Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 73 (2003)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

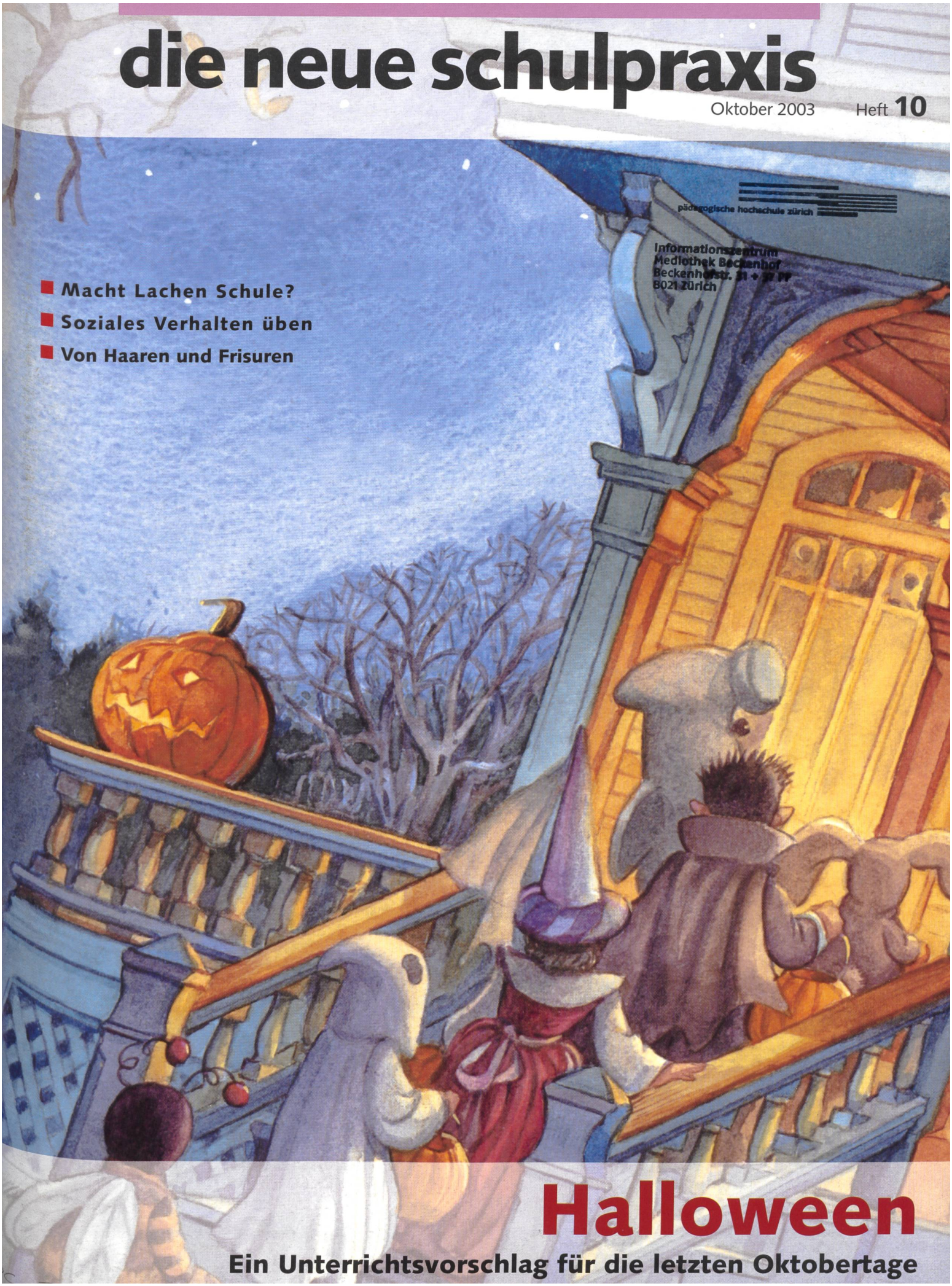
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

Oktober 2003 Heft 10



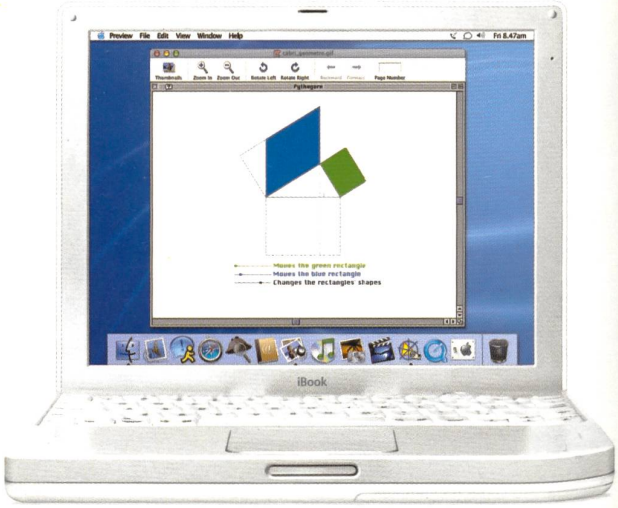
pädagogische hochschule zürich
Informationszentrum
Mediothek Beckenhof
Beckenhofstr. 31 + 37 PF
8021 Zürich

- Macht Lachen Schule?
- Soziales Verhalten üben
- Von Haaren und Frisuren

Halloween

Ein Unterrichtsvorschlag für die letzten Oktobertage

7.30 : Geografie



8.20 : Mathematik

11.10 : Englisch

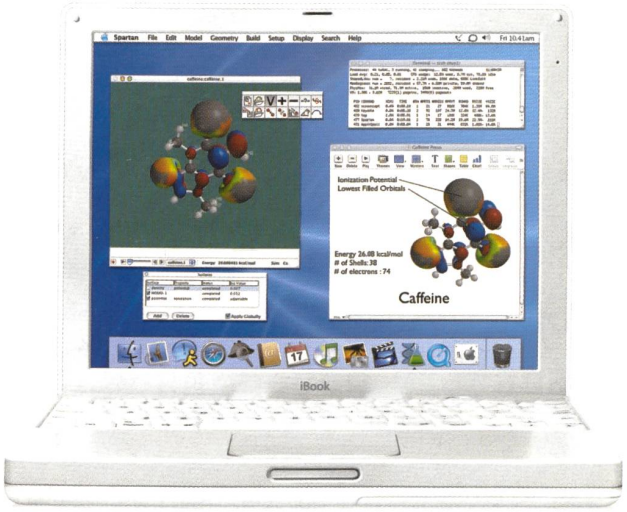
11.55 : Mittag

Je mehr man die Vorstellungskraft eines Kindes anregt und je interessanter man den Lernprozes gestaltet, desto besser kann es sein geistiges Potenzial entwickeln und ausschöpfen. Seit 25 Jahren hilf Apple Lehrern dieses Potenzial bestmöglich zu fördern – mit Computern, die speziell entwickel werden, um das Lernen aufregend und zu einem Vergnügen zu machen. Computer, die mit jeden bestehenden Schul-Netzwerk voll kompatibel sind und sich problemlos in ein solches einbinder lassen. Wie das iBook, das vielseitigste und einfachste zu bedienende Laptop, das je ein Klassenzimme

www.apple.com/chde/education

Der drahtlose Zugriff auf das Internet erfordert einen für drahtlosen Betrieb ausgerüsteten Computer, eine Basisstation bzw. einen anderen drahtlosen Zugangspunkt und einen Internetzugang (für den Gebühren anfallen können). E Ländern eingetragen sind. iLife, iMovie, iPhoto und iTunes sind Marken der Apple Computer, Inc.

9.15 : Informatik



10.15 : Chemie

13.45 : Biologie

14.40 : Gestalten

ah. Jedes iBook ist ausgestattet mit dem Apple-Softwarepaket iLife, welches iMovie, iPhoto und Tunes enthält. Die gesamte Software ist sehr einfach zu bedienen und trägt viel dazu bei, jedem Unterrichtsfach mehr Lebendigkeit zu geben. Und AirPort Extreme, Apples geniales drahtloses Netzwerk-System, erlaubt es mit dem iBook von überall aus zu arbeiten und sich mühelos mit dem Internet zu verbinden. Wenn Sie mehr über Apples interessante Palette innovativer Produkte für Schulen wissen wollen, besuchen Sie unsere Webseite.

Kids need Macs.

-Anbieter sind derzeit mit AirPort Extreme nicht kompatibel. ©2003 Apple Computer, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Apple, das Apple Logo; AirPort und iBook sind Marken der Apple Computer, Inc., die in den USA und anderen

Z.B.

Das Gymnasium für besondere Begabungen.

Die Evangelische Mittelschule Schiers führt Spezialklassen zur Förderung von musisch oder sportlich begabten Schülerinnen und Schülern. Als Internatsschule, die Schul-, Lern-, Trainings- und Lebensraum in einem anbietet. Oder als Tagesschule, um schulische und individuelle Ziele zu erreichen. Einen weiteren Bildungsweg bietet die Diplommittelschule, als Grundlage für soziale, pädagogische, medizinische und künstlerische Berufe. Weitere Informationen: 081 308 04 04.

Evangelische Mittelschule Schiers
7220 Schiers, Telefon 081 308 04 04, Fax 081 328 24 06
admin@ems-schiers.ch, www.ems-schiers.ch

RADIX
Gesundheitsförderung
Promotion de la santé
Promozione della salute

Sie suchen Informationen, Anregungen oder Beratung zu Wanderausstellungen zu Themen der Gesundheitsförderung?

Unter www.radix.ch finden Sie das aktuelle Angebot:
- *Boys & Girls* – auf der Suche nach dem eigenen Ich
- *C'est la vie* – über die Kunst älter zu werden
- *Klug ist, wer Klug isst Gedanken* – zur Ernährung
- *Sensorama* – Die Welt der Sinne
- *Menschen wie wir!* – Sucht hat immer eine Geschichte
- *Von Zeit zu Zeit* – Zeit von Kindern, auch von Erwachsenen

... und weitere Wanderausstellungen.

Neu: Kurzseminar für Organisatoren/-Innen einer Wanderausstellung
Alle aktuellen Angaben zum nächsten Kurzseminar finden Sie unter www.radix.ch

Gerne unterstützen wir Sie in Planung, Umsetzung oder Durchführung Ihres Projekts.

Radix Gesundheitsförderung
Expo Service Gesundheitsförderung
Tel. 026 430 06 05
E-Mail oberson@radix.ch

In Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz.

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

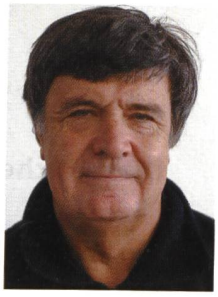
- Schulschriften Schweiz
  A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText *und* ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei EUROCOMP · Gebr.-Grimm-Straße 6/H10 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (721) 151 49 23 13
Informieren Sie sich im Internet: http://eurocomp.info

Ernst Lobsiger
eptlobsiger@bluewin.ch



Im Sommer bei 30 Grad im Schatten haben wir das neue «schulpraxis spezial» mit dem Titel «Advent» zusammengestellt. Mit Weihnachts-CDs haben wir uns in Stimmung gebracht. Doch die Kernfragen waren lernpsychologischer Natur: Wie viele Bastelvorschläge? Wie viele Weihnachtslieder ? Wie viele Adventstexte? Falls Sie in den nächsten Tagen diese rund 140 Seiten Vorweihnachtsideen bestellen, werden Sie feststellen, dass wir relativ viele Texte in die Sammlung aufgenommen haben, von den 17-Buchstaben-Texten für Erstklässler bis zu Tolstoi. (Auch OberstufenschülerInnen können eigene Weihnachtstexte für die Erstklässler im Schulhaus schreiben; auf der Unterstufe haben wir ebenfalls Tolstoi vorgelesen – und viele Augen blieben nicht trocken.)

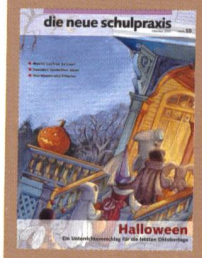
Neuste erziehungswissenschaftliche Studien zeigen immer deutlicher, dass gezielte Sprachförderung der wichtigste Schlüssel für den Lernerfolg überhaupt ist. Auch bei Rechnungsprüfungen sind

Sprache führt zum Kopf und zum Herzen

80% eingekleidete Textaufgaben. Die Sachkundeprüfung (MuU) ist in den meisten Schulen ebenfalls zu 50% eine Deutschprüfung. Wir wollen darum die Lehrerschaft entlasten und stellen für die fünf Wochen vor Weihnachten viel Material für Lese-, Sprech- und Schreibanlässe zur Verfügung.

In dieser Nummer nun ist «Halloween» ein Schwerpunktthema. Wieder die gleichen didaktischen Überlegungen: Sollen wir zeigen, wie lässige Fledermäuse gebastelt werden können, welche die Flügel bewegen, schwarze Katzen, die fürchterlich miauen, Hexen, die auf Besen an der Schulzimmerdecke herumkurven? Wieder haben wir Texte mit Sinnerfassungsaufgaben und Bilder mit Impulsen zu Sprechanlässen ins Zentrum gerückt. Und gerade bei diesen emotionalen Themen wie «Advent» und «Halloween» zeigte sich deutlich, dass Spracharbeit nicht nur eine kognitive Angelegenheit ist, die Seele schwang mit, das Herz wurde berührt. Besonders wenn wir einmal weniger die Fehler zählen, sondern auf die guten inhaltlichen Ansätze der Kinder achten und diese mit Lob und Aufmunterung belohnen. So wächst die Freude der sprachlich schwächeren Klassenhälfte an der Mitarbeit in der Schule.

Titelbild



Ein 5000 Jahre alter Brauch kehrt zurück. Zehn Seiten Halloween für die 3. bis 7. Klasse mit vielen Lese-, Sprech- und Schreibanlässen, aber auch (versteckten) Werken-Ideen auf dem Arbeitsblatt 6. (Lo)

UNTERRICHTSFRAGEN
Macht Lachen Schule? 7
Humor im Unterricht
Dominik Jost

Fokus Bildung 12
Presseausschnitte zum Thema «Bildung»
Dominik Jost

SCHULE GESTALTEN
Soziales Verhalten üben 14
Ein Trainingsprogramm spezieller Art
Norbert Kiechler

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
S'Mami hät bald Geburtstag 17
Eine einfache Bastelidee
Laura Ammann

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Von Haaren und Frisuren 23
Sehr nahe liegende Dinge als Thema in «Mensch und Umwelt»
Gini Brupbacher

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Globi als Lehrmittel 37
Unterrichtsideen aus der Globi-Wanderausstellung
Norbert Kiechler

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Halloween 41
Ein uraltes Fest, das aus Nordamerika nach Europa zurückgekehrt ist
Ernst Lobsiger

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
«Salü – tauschst du mit mir?» 54
Ein Sammelspiel auf dem Pausenhof, das gegen die Gewalt gerichtet ist
Norbert Kiechler

U/M/O SCHNIPSELSEITEN
Schachzüge 58
Gilbert Kaummermann

Museen 36
Freie Unterkünfte 52–53
Impressum 63

Lehrmittel für die 1.–6. Klasse

Dieses Rechtschreiblehrmittel baut auf folgendem Prinzip auf: Es wird das Normale und nicht die Ausnahme geübt. Die Kinder lernen einfache Strategien und haben so die Möglichkeit, auch Wörter richtig zu schreiben, deren Schreibweise ihnen noch unbekannt ist. Der Aufwand, um die Rechtschreibung zu erlernen, wird somit deutlich verringert und der Erfolg und die Sicherheit nehmen stark zu.

Lehrerkommentar und Arbeitsblätter	CHF 25.—
Arbeitsmappe 1 (1.–3. Klasse)	CHF 25.—
Arbeitsmappe 2 (4.–6. Klasse)	CHF 25.—
Wortlisten	CHF 15.—
Lernprogramm (für PC und Mac)	
Einzelplatzversion	CHF 40.—
Schulhausversion	CHF 90.—

Die Arbeitsmappen und Wortlisten sind auch auf CD erhältlich.

Bestelladresse und Infos:
Monika Hochstrasser, Stauffacherweg 4, 6006 Luzern
monika.hochstrasser@rechtschreiben.ch

Nähere Informationen unter

www.rechtschreiben.ch

Neue Wege im Rechtschreibunterricht

Stottern
Stottern

Für betroffene Kinder und Jugendliche bieten wir einen halbjährigen

Stotterer-Intensiv-Therapie-Kurs

Unsere Besuchsnachmittage:
(immer mittwochs, Beginn: 14.00 Uhr)

1. Oktober 2003 5. November 2003 21. April 2004 12. Mai 2004
(weitere Termine auf Anfrage)

Gerne beraten wir Sie persönlich:
Herr Martin Rüegg
Höhenweg 64, 9000 St. Gallen
Telefon 071 274 11 11

Sprachheilschule St.Gallen
Schule mit Internat für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte

www.stotterer.ch

Unterrichten mit Neuen Medien

Tagung an der ETH Zürich
8. November 2003 von 9.15 bis 16.00 Uhr

Die Tagung zeigt sinnvolle Integrationsmöglichkeiten von Neuen Medien im Schulunterricht auf und stellt praktische Beispiele vor. Sie richtet sich an Lehrkräfte und Schulleiter/innen aller Ausbildungsstufen (Primar- bis Mittelschulen).

Kosten: Fr. 150.– für Privatpersonen
Fr. 250.– für Institutionen

Information und Anmeldung: **www.unm.ethz.ch** oder beim Tagungssekretariat:
Beatrice Lüthi, ETH Zürich, Sonneggstrasse 63,
8092 Zürich, Tel. 01 632 54 09, info@net.ethz.ch

NET – Network for Educational Technology der ETH Zürich und Pädagogische Hochschule Zürich

Zoologisches Präparatorium • Fabrikation biologischer Lehrmittel

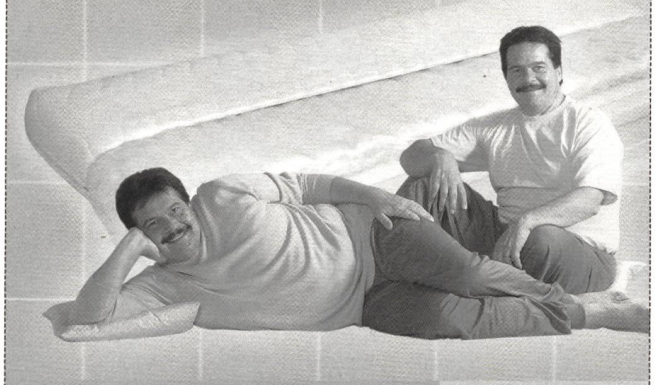
- Wir restaurieren und reparieren ganze biologische Sammlungen.
- Tote Tiere können zum Präparieren an uns eingesandt werden.
- Wir liefern Präparate und ganze Sammlungen ab Lager.
- Modelle zu Menschenkunde ab Lager lieferbar.

BIOLOGIE GREB
Unsere Ausstellung ist auch jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 offen.
8370 Busswil TG/Wil SG, Telefon 071 923 21 21, Fax 071 923 32 41

diga möbel

Leserangebot 4047

Ausschneiden und profitieren!



Markenbettwaren

Burgdorf/Bern
Crissier/Lausanne
Dietikon/Zürich
Dübendorf/Zürich
Emmen/Luzern
Fribourg/Nord
Galgenen/SZ
Hägendorf/Olten
Rickenbach/Wil

20% mit diesem Inserat **direkt vom Grossisten!**

Barzahlungsrabatt
Lieferservice inkl.

Tel. 055 450 55 55
www.digamoebel.ch

offeriert von
büwo Einkaufshilfe
8808 Pfäffikon

I d'diga muesch higa!

schulsoft.ch
Software für Schule und Bildung

schulverlag

PC Lernkartei

Die PC Lernkartei ist ein Programm zum Nachhaltigen Lernen von Lerninhalten, welche dauerhaft zur Verfügung stehen müssen. Dank der einfachen und sehr übersichtlichen Benutzerführung können auch unerfahrene Computer-Benutzer mit dieser elektronischen-Lernkartei umgehen und die vielfältigen Möglichkeiten nutzen.

PC Lernkartei leer
Basisversion

EL	Fr.	49.00
KL	Fr.	85.00
SL	Fr.	149.00

PC Lernkartei F5, F6, F7 und F8
beinhaltet den Wortschatz und die Ergänzungen des offiziellen Französisch-Lehrmittels für die 5./ 6./ 7. oder 8. Klasse der Kantone Zürich und St. Gallen.

EL	Fr. je	59.00
KL	Fr. je	95.00
SL	Fr. je	159.00
Bundle F5 und F6 EL	Fr.	110.00
Bundle F7 und F8 EL	Fr.	110.00

schulverlag blmv AG
schulsoft.ch
Güterstrasse 13, 3008 Bern
Fon 031 380 52 80
Fax 031 380 52 10

www.schulsoft.ch

Humor im Unterricht

Macht Lachen Schule?

Zahlreiche Forschungsberichte der letzten Jahrzehnte belegen eindrücklich, Lachen ist gesund. Lachen hellt die Stimmung auf, fördert die Kreativität und motiviert. Das «Lachen ohne Grund» ist eine einfache Methode, wie diese positiven Aspekte auch für die Schule wirken können. Allerdings unterhalten Schule und Humor zueinander ein ebenso spannungsvolles und wechselhaftes wie vielseitiges und konfliktreiches Verhältnis. Der nachfolgende Beitrag versucht, diesem Phänomen in der Schule nachzugehen.

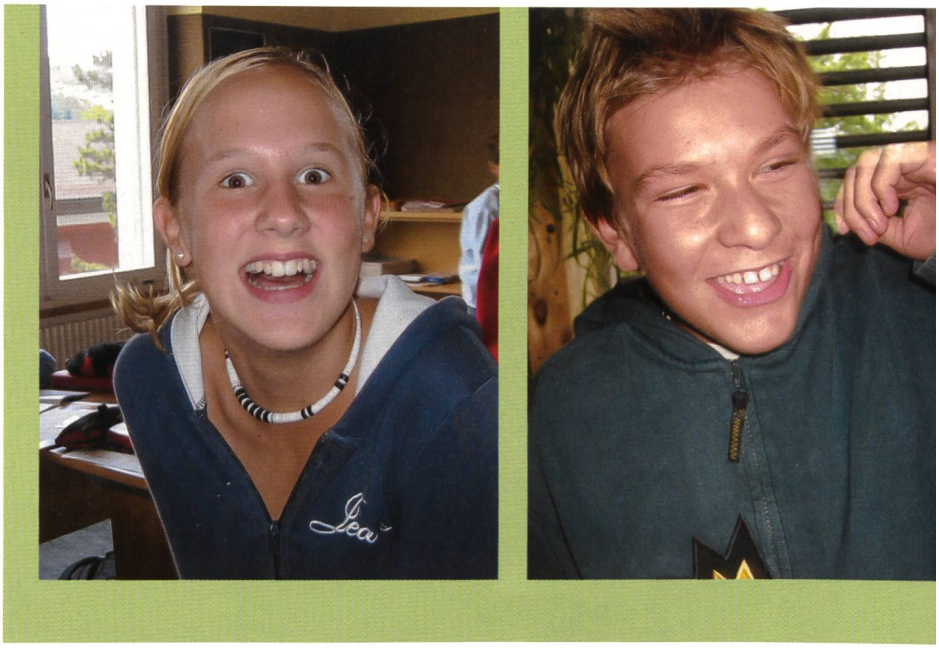
Dominik Jost

Thomas soll in der Schule Pflanzen, die an Wegen wachsen, aufzählen. Er kann keine einzige nennen. Der Lehrer: «Schämst du dich nicht, Thomas? Als ich so alt war wie du, konnte ich mindestens zehn Pflanzen an den Wegen angeben.»

Thomas überheblich: «Und was ist aus Ihnen geworden? Ein Lehrer!»

«Hahaha...»

«Was gibt es denn da zu lachen?»



Das wird sich manche Lehrerin und mancher Lehrer fragen. Sie werden an diesem Witz nicht viel Lächerliches finden. Die Schülerinnen und Schüler oder Menschen, die nicht viel vom Berufsstand der Lehrerinnen und Lehrer halten, sind da bestimmt anderer Meinung. Viel Humor und zahlreiche Witze beziehen sich auf die Schule. In manchen Filmen und zahlreichen Jugendbüchern wird das Schulleben humorvoll dargestellt. Meist ist jedoch die Darstellung in der Weise, dass die Lernenden den Lehrenden Streiche spielen. Wenn sich Erwachsene von ihrer Schulzeit erzählen, stehen da die Erinnerungen an lustige Situationen nicht im Vordergrund?

Humor im Unterricht

Es gehört zum Selbstbildnis einer jeden Lehrerin und eines jeden Lehrers, dass Humor Bestandteil des Denkens und Handelns ist. Wenigstens von Zeit zu Zeit sollte Humor im Unterricht vorkommen. Doch Hand aufs Herz. Wann haben Sie mit oder in Ihrer Klasse das letzte Mal herzhaft gelacht? Und worüber? Eine kurze Denkpause wäre jetzt gewiss angesagt.

Aber mit dem Humor und dem Lachen ist es so eine Sache. Er wird von den Lehrenden und Lernenden den Umständen gemäss verstanden. Diese können für beide durchaus unterschiedlich erscheinen. Was vielleicht der eine als Humor begreift, empfindet die andere Seite geradezu als humorlos. Sie erinnern sich gewiss an folgende Situationen:

Urplötzlich füllte das Lachen der Schülerinnen und Schüler das Klassenzimmer. Blitzschnell ging es durch den Kopf: Was war wohl der Grund? War es ein ungewollter und möglicherweise ein unbemerkter Versprecher, eine nur der Klasse bekannte Wortspielerei oder eine unbeachtete Situationskomik? Im Gegensatz dazu verhallten die Worte der Ihrer Ansicht nach humorvollen Anekdote, die Sie sich in der Unterrichtsvorbereitung zurechtgelegt hatten, humorlos im Klassenzimmer.

Wie mit Humor umgehen?

Humor im Unterricht – und in der Erziehung allgemein – ist ein sehr schwieriges und kritisches Thema. Es berührt die persönlichen Eigenschaften der Lehrenden und Erziehenden wie Souveränität, Sensibilität, Einstellung zum Leben, Menschenbild, Ansehen, Einfluss. Zudem ist es für die Lehrerin und den Lehrer wie kaum ein anderes Thema mit Wagnis und Nebenwirkungen behaftet, wie es beispielsweise Verletzung von Gefühlen, Ausnutzen der Machtposition, Anzüglichkeiten, Herabsetzungen, Autoritätsverlust, peinliche «Keiner-lacht-nur-ich»- oder «Alle-lachen-nur-ich-nicht»-Situationen

sind. Dies wird bestimmt mit ein Grund sein, dass viele Lehrpersonen Humor eher sparsam einsetzen.

Ein weiterer Grund, weshalb Lehrpersonen sich scheuen, häufiger Humor in den Unterricht einzubringen oder zuzulassen, kann daran liegen, dass sie fürchten, die Kontrolle über die Klasse zu verlieren. Sie sehen die Stunde bereits entgleist und nicht mehr unter ihrer Kontrolle. Möglicherweise fürchten sie auch, die Schülerinnen und Schüler könnten durch Spass und Witze den Unterricht nicht mehr ernst genug nehmen. Oder ist es unter Umständen die Befürchtung, deswegen kostbare Zeit zu verlieren? Diese Bedenken sind allerdings selten angebracht.

Humor im Unterricht ist zugleich in der Lehrerausbildung ein schwer vernachlässigter Lerngegenstand. Dabei ist besonders dieses Thema ungemein wichtig. Gemäss neueren Untersuchungen rangiert die Heiterkeit – nebst der Freundlichkeit – bei den von Schülerinnen und Schülern geäusserten «Forderungen und Wünschen an die Lehrpersönlichkeit» an oberster Stelle. Die Verknüpfung beider Eigenschaften findet sich im so genannten «positiven» oder «guten Humor». Dieser wirkt sich günstig auf alle drei Dimensionen unterrichtlichen Handelns aus, nämlich auf die Beziehungsebene, auf die Lehr-Lern-Ebene (Freude und Spass am Lernen, Motivation…) und auf die Disziplin-Management-Ebene (Aufmerksamkeit, Engagement, Mitarbeit…).

Lachend Unterrichtsziele erreichen

Umfragen bei erfahrenenen Lehrerinnen und Lehrern zeigen, dass im Unterricht häufig gelacht wird. «Es ist kein guter Unterricht, bei dem nicht mindestens einmal gelacht wird!», ist eine Aussage eines Kollegen mit langjähriger Schulerfahrung. Und gerne erinnern wir uns selber an Unterrichtssituationen, die mit Humor und Witz verknüpft worden sind. So denke ich noch nach Jahren an die Lesestunde, als ich um die Erklärung des Wortes «Barbar» bat.

«Barbar ist ein Mensch, der an der Bar bar zahlt», war die spontane Antwort eines Schülers.

Oder vielleicht die Erklärung zum Wort «triumphieren»?

«Um drei oder vier Uhr.»

Die erziehungswissenschaftliche Forschung im deutschsprachigen Raum setzt sich seit jüngster Zeit vermehrt mit den Bedingungen, den Formen und den Wirkungen des Humors in sozialen Interaktionen auseinander. So stellt Kassner in seiner Arbeit (Humor im Unterricht. Bedeutung-Einfluss-Wirkungen. 2002, Hohengehren) die folgenden zentralen Fragen:

- Gibt es einen pädagogisch wünschenswerten und einen pädagogisch unerwünschten Humor?
- Wie entsteht Humor im Unterricht?
- Welche Kräfte sind erforderlich, damit Humor der Lehrkräfte von den Schülerinnen und Schülern auch positiv aufgenommen wird?
- Können Unterrichtsziele wirklich lachend besser erreicht werden?
- Welche didaktischen Konsequenzen ergeben sich aus den gewonnenen Erkenntnissen?

Kassner (2002) bezeichnet ausschliesslich den Humor als «pädagogischen Humor», der die pädagogischen Prozesse zielorientiert beeinflusst und somit pädagogisch wünschenswert ist. Als eine Antwort dazu dient eine von einem Schüler beschriebene Unterrichtssituation:

Ein Religionslehrer hat mal vergessen, seinen Hosenladen zu schliessen. Darauf haben wir ihn angesprochen. Dann hat er gesagt: «Immer diese modernen Hosen.»

Dabei war die Hose wahrscheinlich noch aus den 60er-Jahren.

Dieser Humor wurde von den Schülerinnen und Schülern der Klasse als angenehm empfunden und kann deshalb zum «pädagogischen Humor» gezählt werden. Solche oder ähnliche Situationen

NOVEX
MÖBELBAU
ScuolaBox.
Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

zeigen auf, in welchen Arten «pädagogischer Humor» entstehen kann, nämlich durch Artikulation oder Aktion seitens der Lehrenden oder der Lernenden, oder einfach durch eine entstandene, spontane lustige Situation. Die Lehrenden bewirken am häufigsten sowohl den wünschenswerten als auch den negativen Humor. Der Erstere entsteht meist durch lustige Situationen und der negative Humor eher durch vermeintlich «spassige» (abwertende, verletzende…) Bemerkungen der Lehrkräfte.

Für das Entstehen von «pädagogischem Humor» führt Kassner in seiner Arbeit folgende Bedingungen auf:

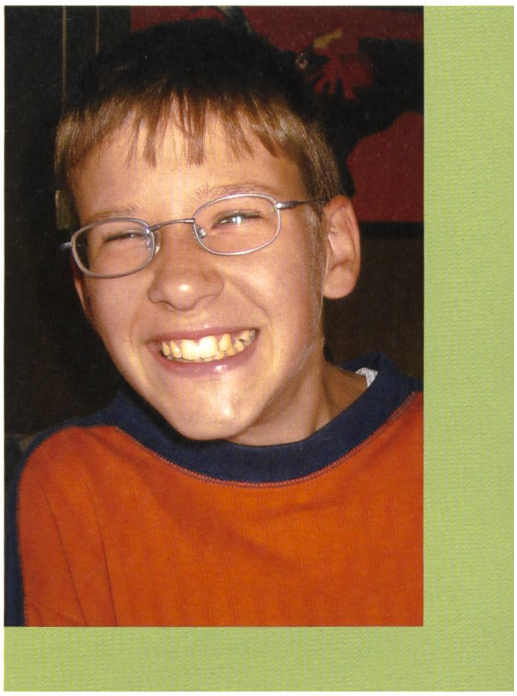
Die Lernenden müssen für den im Unterricht entstandenen Humor empfänglich oder sensibel sein. Nur so kann der im Unterricht entstandene Humor von ihnen als angenehm aufgenommen werden und positive Wirkungen zeigen. Dies hängt allerdings in hohem Masse von den Rahmenbedingungen des Unterrichts und den individuellen kognitiven und affektiven Bewertungen der Humorsituation durch die Lernenden ab.

Wenn die Schülerinnen und Schüler sensibel für den im Unterricht gesendeten Humor sind, dann trifft dieser Humor auf den Empfangsbereich der Lernenden, in dem er auch positiv empfangen wird. Diesen Bereich bezeichne ich als «Brandbreite des ‹pädagogischen Humors›». Nur wenn der im Unterricht entstandene Humor auf diese Bandbreite bei den Lernenden trifft, kann er positive Wirkungen auf die angestrebten Unterrichtsziele haben. Dieses theoretische Konstrukt konnte ich verifizieren: Lernende und Lehrende äussern einen starken Wunsch nach einem positiven Humorverhalten. Hiervon hebt sich deutlich ab, dass das negative Humorverhalten der Lehrenden nicht gewünscht wird.

Entscheidend für eine positive Wirkung des Humors im Unterricht ist auch dessen Quantität. «Eine Lehrkraft, die zu viele Witze und Spässe macht, wird von ihren Schülerinnen und Schülern nicht mehr ernst genommen und verkommt zur Lachnummer», so die Aussage eines Schülers. humorlose Lehrkräfte hingegen sind bei den Lernenden ebenfalls nicht beliebt. Irgendwie gibt es somit eine optimale Menge des im Unterricht auftretenden Humors, um eine möglichst grosse, zielgerichtete pädagogische Wirkung erzielen zu können.

Die Menge an Humor im Unterricht muss also situationsbedingt angepasst werden. Lehrende und Lernende wünschen sich insgesamt keinen ernsten, humorlosen Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler stellen einen derartigen Unterricht auf die gleiche Stufe wie die negativen Humorverhaltensweisen der Lehrerinnen und Lehrer. Interessant ist, dass die Schülerinnen und Schüler lieber ein negatives Humorerlebnis in Kauf nehmen, als gar keinen Humor im Unterricht zu erleben. Die Lehrkräfte hingegen präferieren eher den ernsten, humorlosen Unterricht, als einen Humor zu riskieren, der negative pädagogische Wirkungen haben könnte. Auch ein zu häufiger Humor wird von den Lehrenden und Lernenden «weniger» bis «absolut nicht» gewünscht. Aus der Erkenntnis heraus, dass eine zu niedrige und eine zu hohe Humorquantität nicht gewünscht werden, schliesse ich, dass beide nicht auf die Brandbreite des Humors treffen und deshalb nicht zum Pädagogischen Humor werden können.

Die Vielzahl von möglichen Wirkungen des «pädagogoischen Humors» fasst



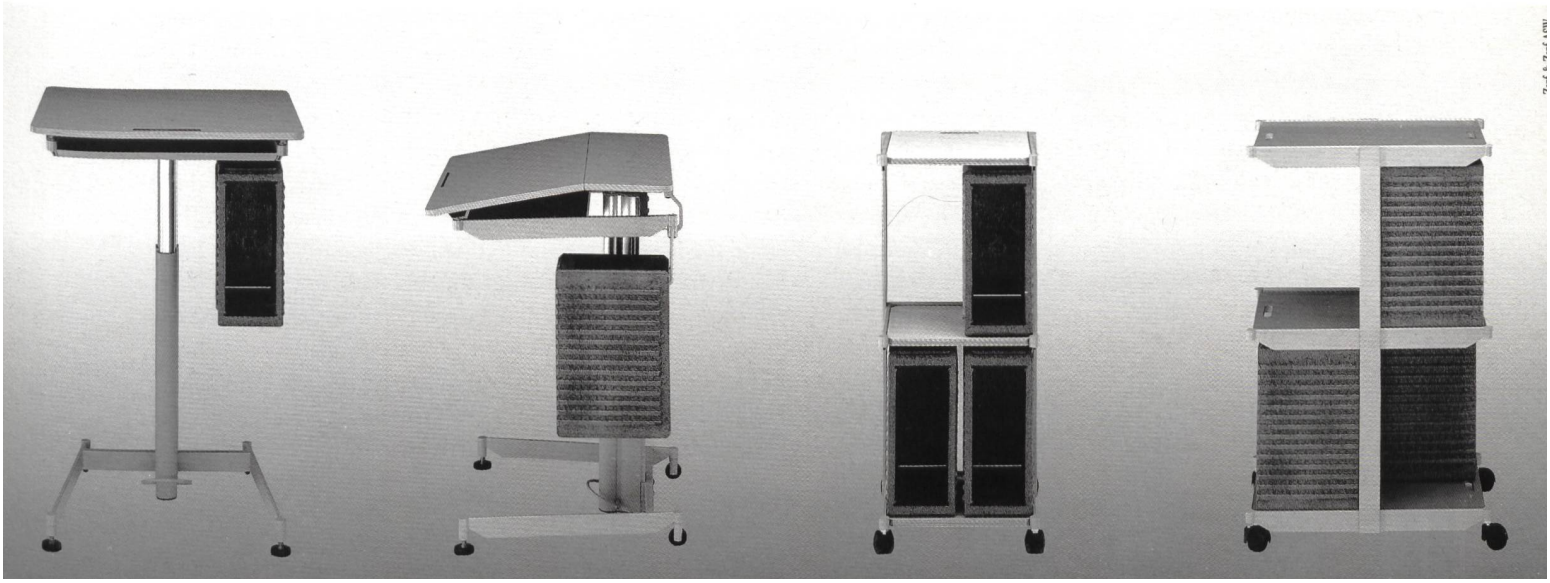
Kassner in seiner Untersuchung in drei wesentlichen Einflussfaktoren zusammen:

«1. Das Unterrichtsklima wird durch Humor verbessert und der Grad der Gewissheit in den sozialen Interaktionen wird erhöht.

2. Unterricht, Schule, Lehrkräfte und die damit verbundenen Lernprozesse werden von den Schülerinnen und Schülern positiv besetzt. Sie haben Freude und Spass am Lernen.

3. Positive psychologische und physiologische Auswirkungen bei den Schülerinnen und Schülern lassen sich nachweisen.»

Auch aus anderen Untersuchungen ergibt sich, dass die positiven physiologischen und psychologischen Wirkungen des Lachens abgesichert sind. Angesichts dieser Tatsache darf man sich



gewiss die Frage stellen, ob diese wünschenswerten Wirkungen des Lachens nicht ganz bewusst zur Erreichung von pädagogischen Zielen eingesetzt werden können. Ist es möglich, mit Humor im Unterricht fachliche Kompetenzen bei den Lernenden zu fördern?

So darf ohne weiteres an die Didaktik die Forderung gestellt werden, sowohl den geplanten als auch den spontanen «pädagogischen Humor» als Unterrichtsprinzip in die didaktischen Überlegungen einzubeziehen. Warum also nicht lachend Unterrichtsziele erreichen?

Könnte man daher das 3000 Jahre alte japanische Sprichwort: *«Wer nicht lächeln kann, darf kein Geschäft eröffnen»* nicht abändern und auf die Schule beziehen: *«Wer nicht lächeln kann, darf nicht unterrichten»?*

Geschichtliche Stichworte zum Humor

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen wurde gelacht: laut und offen auf der Strasse oder verschämt im stillen Kämmerlein. Lachen ist ein dem Menschen eigener Reflex, und der Komiker bedient sich dieser geistigen und körperlichen Reaktion, indem er alltägliche Geschichten lustig erzählt und damit die Menschen zum Lachen bringt. Bei den Plain-Indianern der grossen nordamerikanischen Ebene gab es zeremonielle Clowns – Windigokan genannt –, die ihren Stamm durch absonderliche Kleidung und Verhaltensweisen zum Lachen brachten. Eskimos verordneten das Zweikampf-Lachen, bei dem sich die Kontrahenten gegenseitig lächerlich machten. Normverletzungen, Kontraste, Wortkomik – es gibt viele Gründe, weshalb wir lachen. Im antiken Griechenland unterhielten professionelle Spassmacher bei privaten Gelagen die Oberschicht mit Witzen und komischen Darbietungen.

Die griechische Komödie belustigte und belehrte ihr Publikum, indem sie menschliche Eigenarten und gesellschaftliche Untugenden übertrieben darstellte. Die Komik zeigt die Relativität von Werten, Vorgängen oder Überzeugungen und gibt sie so dem Lachen preis.

Gefährliches Phänomen

Allerdings war das Lachen nicht überall und jederzeit erlaubt. Selbst heute gibt es noch Gesellschaften, in denen nicht gelacht werden darf. Auch Sokrates belehrte Spassmacher darüber, dass sie nur dann wertvoller Gewinn für das Publikum sein könnten, wenn sie für sich behielten, «was man nicht sagen sollte».

Viel drastischer war da die christliche Kirche, die lange Zeit das Lachen völlig verbot, weil sie keinen anderen Weg sah, das gefährliche Phänomen unter Kontrolle zu halten.

Das Narrenschiff

Der Strassburger Sebastian Brant gab 1494 das kurz darauf in ganz Europa bekannte Buch «Narrenschiff» heraus. Darin brandmarkte er menschliche Torheiten und Schwächen. Für ihn waren Narren Menschen, die sich ausserhalb der durch göttliche Offenbarung und Vernunft gesetzten Normen bewegten.

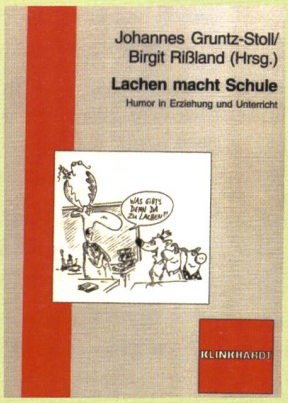
«Am Lachen erkennt man den Narren», wurde so zu einem geflügelten Wort. Das Lachen wurde diszipliniert. So war es zum Beispiel nur während der Fasnacht erlaubt, und nur die Niedrigsten und die Höchsten konnten sich ein offenes Lachen leisten, denn diese brauchten nicht um ihren Status zu fürchten.

Lachen eine Bürgerpflicht

Erst die nationale Bürgerkultur befreite das Lachen von seinen Zwängen. Nun durfte, ohne die Sorge, respekt- und autoritätslos zu erscheinen, gelacht werden.

In England war es sogar Bürgerpflicht, trockenen Humor als gesundes Misstrauen gegenüber Autoritäten zu kultivieren. Der deutsche Bürger, dessen Kultur zur gleichen Zeit weniger stark ausgeprägt war als die englische, pflegte einen mehr moralisierenden, respektheischenden Humor. Er zielte nicht unbedingt darauf ab, die Herrschenden von ihren Sockeln zu stossen.

Heute scheint sich der Humor besonders in den westlichen Kulturen immer mehr anzunähern. Keine Kirche würde mehr auf die Idee kommen, das Lachen als etwas Gefährliches zu verbieten. Dafür sorgen schon die Naturwissenschaften, die vor etwa dreissig Jahren begannen, die Geheimnisse des Lachens zu entschlüsseln. Gelotologen – Lachforscher – untersuchen die geistige, körperliche, gesellschaftliche und therapeutische Wirkung des Lachens.



Gruntz-Stoll J./Rissland Birgit (Hrsg.): Lachen macht Schule. Humor in Erziehung und Schule. Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2002
Die Schule steht unterschiedlich zum Phänomen Humor. Grund genug, darüber nachzudenken und nachzufragen, wie Humor sinnvoll und zielgerichtet in den Unterricht eingebaut werden kann. Mehrere Autorinnen und Autoren betrachten und beleuchten das Thema Humor von unterschiedlichen Standpunkten, doch stets zentriert auf den schulpädagogischen Aspekt. Die einzelnen Beiträge tragen sehr viel zu einer ungezwungenen Beziehung zum Humor bei. Schon aus diesem Grunde hätte man dem Buch ein besseres grafisches Umfeld gewünscht. Eine ausgezeichnete Grundlage zur schulhausinternen Entwicklung von Konzepten für ein «heiteres Schulhaus».

Humorvolle leben gesünder

Lachen löst Spannungen beim Lachenden selbst und in der Gruppe, in der er sich befindet. Mit Humor kann man sogar Fremde für sich gewinnen, weil Gemeinsames betont wird. Lächeln signalisiert Offenheit und Kontaktbereitschaft. Ausserdem konnte nachgewiesen werden, dass humorvolle Menschen gesünder leben. Sie schauen einfach mit mehr Optimismus in die Zukunft.

Lachen funktioniert ohne Sprache

Biologisch betrachtet löst Lachen Spannungen. Die Lungen werden durch das tiefe Atmen mit mehr Sauerstoff versorgt und der Blutdruck sinkt. Im Gehirn aktiviert das Signal des Lachens älteste Regionen aus Zeiten, in denen es noch keine Sprache gab. Die jüngeren Gehirnteile werden ausgeblendet. Der Alltag kann pausieren.

Die positive Wirkung des Lachens macht sich seit einigen Jahren auch

die Heilkunde zunutze. Elf Einsatzmöglichkeiten – von Psychoanalyse bis Aggressionstherapie – nennen Psychologen.

Wohl der wichtigste Pionier auf dem Felde der gesundheitsfördernden Wirkung des Lachens ist der indische Arzt Madan Kataria. Er ist der Gründer der weltweiten Lach-Club-Bewegung. Sie umfasst inzwischen etwa 1000 Clubs. Sein Ansatz geht nicht von pathologischen Gegebenheiten aus, sondern zielt auf den gesunden Menschen. Er belegt mit unzähligen Beispielen, dass das gemeinsame Lachen eine entspannende, motivierende und befreiende Wirkung hat.

Das «heitere Schulhaus»

Das «Lachen ohne Grund» ist erkanntermaßen eine wirkungsvolle, einfache Methode, die die Ressourcen von Kreativität und Motivation auch für die Schule leicht verfügbar macht. Warum nicht mit einem «Heiterkeitstraining» etwas nachhelfen? – Zumal dann das Unterrichten wieder viel mehr Spass macht.

So könnten sich einzelne Schulen vornehmen, «heitere Schulhäuser» zu werden, in denen die Freude der Lehrerinnen und Lehrer am Unterrichten und das Vergnügen der Schüler und Schülerinnen am Lernen im Zentrum stehen. Die Verwandlung unserer Schulen in «heitere Schulhäuser» wäre von grossem Nutzen für Lehrpersonen, Schülerinnen, Schüler und für die Gesellschaft. Denn es wäre doch wunderbar, wenn die Schüler und Schülerinnen sich mit dem grössten Vergnügen an ihre Schulzeit erinnerten.

Unterwegs zum «heiteren Schulhaus»

Die Wege zu einem bewussteren Umgang mit Humor im Unterricht sind zahlreich und verschiedenartig. Da bieten sich Humorseminare und -trainings an oder der Besuch von Humorwerkstätten und die Ausarbeitung eines Vielpunkteprogramms für einen humorvolleren Schulalltag. Lehrerkollegien, die sich auf die Neugier und die Bereitschaft im Umgang mit Humor einlassen möchten, finden in den anschliessenden Literaturhinweisen und Internetadressen bestimmt genügend Hinweise, um ein individuelles Konzept für ihr Schulhaus auszuarbeiten. Es wird gewiss nicht eine durchwegs leichte, aber vermutlich eine heitere Aufgabe werden.

Internetadressen

www.humor.de
www.humor.li
www.humor-ch
Diese Seiten bieten neben Witzen, Cartoons und Infos auch zahlreiche Links zu weiteren Humorseiten und damit einen guten Einstieg ins Humornetz.

www.andinet.de
Hier gibts Bilder, Witze, Sprüche, Rätsel, Geschichten; nicht geeignet als Einstiegsseite.

www.dummschwaetz.de
Neben «Rotkäppchen» im Juristendeutsch finden sich hier auch einige komische Namen, Bilder, Programme und Witze.
www.guteseiten.de
Dies ist eine Sammlung mit ausgewählten Links zu verschiedenen Bereichen – auch zu «Spass».

www.humorlinks.com
Geordnet nach verschiedenen Bereichen wird hier eine Sammlung englischer Links präsentiert.

www.loriot.de
Seite zu Loriot mit Karten zum Bestellen oder Verschicken

www.ursusnadeschkin.ch
Webseite des Komikerduos

www.witzwanderweg.ch
Der Appenzeller Witzwanderweg führt von Heiden nach Walzenhausen.

www.diewitzseite.de
Hier sind viele Witze in verschiedenen Kategorien zu finden.

www.lustigegeschichten.de
Enthält, was der Name schon sagt: lustige Geschichten.

www.w-akten.de
www.fragenohneantwort.de
Hier finden sich Antworten auf so elementare Fragen wie: Was zählen Schafe, wenn sie einschlafen wollen?

www.schmunzelseite.de
Comics, Karikaturen, lustige Schilder und Cartoons aus verschiedenen Bereichen

www.humor.at
Cartoons und Comics zu diversen Themen

www.humormatters.com
Der Amerikaner Steven M. Sultanoff hat auf dieser Seite Links, Informationen und Bibliografien zu verschiedensten Bereichen von Humor zusammengestellt.

http://les1.man.ac.uk/cric/Jason_Rutter/HumorResearch/default.htm
Die Online-Datenbank von Jason Rutter hilft bei der Suche nach Arbeiten zum Humor.

O.WWW.dakommtjanix.grmpf
Das Ziel dieser Zusammenstellung ist es, Interessierten die Suche nach Humorvollem zu erleichtern: Alle ausgelesenen Seiten sollten dafür brauchbare Inhalte bieten. Werbung und gelegentlich auch fraglich Komisches gehören leider dazu. Und noch etwas: Diese Liste entstand im Juni 2002. Auch virtuelle Adressen verlieren irgendwann ihre Gültigkeit. Nehmen Sies mit… – Sie wissen schon womit.

Zusammenstellung aus: Joh. Gruntz/ Birgit Rissland (Hg.), Lachen macht Schule, Klinkhardt, 2002. (S. 175 ff)

Literaturhinweise

- Birkenbihl, Vera (2001): Humor: An ihrem Lachen sollt ihr sie erkennen. Mod. Verlagsges., S. 224
Damit wir unsere eigene Humorfähigkeit verbessern können, gibt es in diesem Buch-Seminar viele reizvolle Trainingsaufgaben.
- Gruntz-Stoll, J. Ernsthaft humorvoll.
- Gruntz-Stoll, J. u. Rissland, Birgit/ (Hrsg.) (2002): Lachen macht Schule. Bad Heilbrunn. Klinkhardt, S. 184 (ausführliche Besprechung vgl. Kästchen)
- Holtbernd Thomas (2002): Mit Lachen und Humor das Leben erfolgreich meistern. Junfermann., S. 150
Wer sich umfassend zum Humor orientieren will, wer ein Übungsbuch zum Humor sucht und wer den Humor als «Methode» im Umgang mit seinen Mitmenschen bereits nutzt, findet in diesem Buch, was er braucht.
- Seibert, u.a. (1990): Humor und Freude in der Schule. Donauwörth, Auer

Animation

Roland Schutzbach, Philosoph und Pädagoge, bietet Heiterkeitstrainings in sozialen Institutionen, in Kliniken und Schulen an.
R. S., Fanggersweg 39, 3223 Ins,
Fon und Fax: 032 313 24 58

Aus der Presse

Fokus Bildung

Lehrmittelkonferenz wird aufgelöst

aj. Nach 48 Jahren erfolgreicher Lehrmittelproduktion und -entwicklung beendeten die Interkantonale Lehrmittelkonferenz (IKLK) und die Goldauer Konferenz (GK) ihr Wirken. Um 11 Uhr des gestrigen Tages endete die Delegiertenversammlung im Pfarreizentrum Eichmatt in Goldau, und die anwesenden Mitglieder der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz und ihres Fachorgans gingen zur Abschiedsfeier über.

Urs Zumstein, Präsident der Goldauer Konferenz, erklärte in seiner Eröffnungsrede: «Es wird nur eine Organisation aufgelöst, die Aufgaben werde an ein anderes Institut übertragen.» Die Lehrmittelkoordination für den Volksschulbereich der Zentralschweiz geht ab 2004 an die Bildungsplanung Zentralschweiz über.

Zusammenarbeit der Kantone

Die mangelnde Abnahmegarantie der Kantone und die geplante Entflechtung mit dem Partnerverlag sind die Gründe für der Institutionswechsel. Dazu kommen die hohen Kosten der Produktion vor allem im Zusammenhang mit den elektronischen Medien.

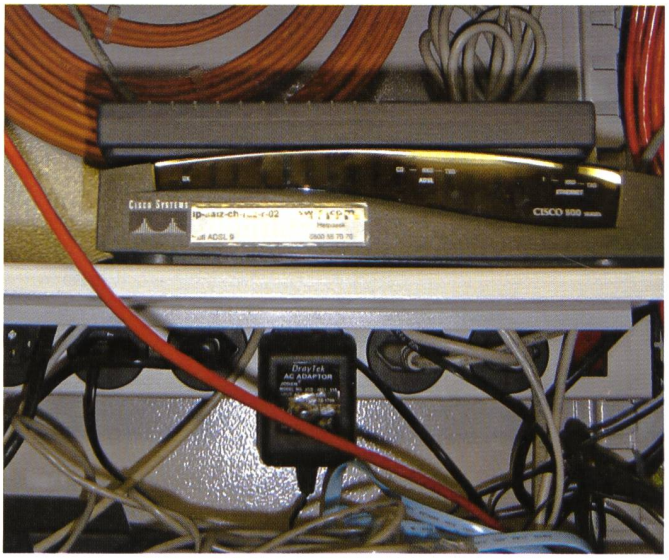
Seit Beginn im Jahre 1955 hatten die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug, Luzern, Wallis, Freiburg, Liechtenstein und Appenzell-Innerrhoden mit der Goldauer Konferenz ein Fachgremium zur Verfügung. Man erarbeitete an die Lehrpläne angepasste Konzepte, und zusammen mit einem Verlag wurden Lehrmittel für die Primarschule und die Orientierungsstufe entwickelt.

NLZ 3.9.03

Internet

Das World Wide Web ist auch nur ein Dorf

Das Internet ist eine kleine Welt: Jeder kennt jeden über durchschnittlich sechs Ecken. Das hat ein Experiment amerikanischer Soziologen ergeben. Sie werteten den E-Mail-Verkehr von 61 168 Freiwilligen aus 166 Ländern aus. Auf diese Weise bestätigte die Gruppe um Duncan Watts von der Columbia University in New York, die bereits in den Sechzigerjahren aufgestellte «Small-World-Hypothese» auch für das weltumspannende Datennetz.



Der Sozialpsychologe Stanley Milgram hatte Ende der Sechzigerjahre in einem klassischen Experiment herausgefunden, dass jeder Mensch über durchschnittlich sechs Bekannte mit jedem anderen Menschen bekannt ist.

E-Mail-Ketten

Die Teilnehmer des neuen Projekts von Duncan Watts sollten ein E-Mail so lange weiterleiten, bis dieses einen von 18 vorbestimmten Empfängern in 13 Ländern erreichte. Von denen waren Daten wie Name, Beruf und Wohnort bekannt. Die Studienteilnehmer sandten ihre elektronische Post dazu an Bekannte, von denen sie annahmen, dass diese näher am Zielobjekt «dran» waren. Auf diese Weise entstanden 24 163 E-Mail-Ketten, die Duncan mit seinen Kollegen auswertete.

Ihre Ergebnisse veröffentlichten sie jetzt im Fachblatt «Sience» (Band 301, Seite 827). Im Durchschnitt waren sechs Weiterleitungen nötig, um den Empfänger zu erreichen.

Ein Fallbeispiel

Eine der im Fachblatt «Science» beschriebenen E-Mail-Ketten nahm ihren Ursprung in Eastbourne (Grossbritannien). Ein britischer Offizier sandte die Nachricht an einen Onkel im ugandischen Kampala. Von dort gelangte die Nachricht zu dessen Internet-Freundin Karina nach Moskau. Karina war mit Zinerva aus Novosibirsk zur Schule gegangen, wohin sie mailte. Zinerva wiederum hatte mit dem «Zielobjekt» Olga studiert, die ebenfalls in Novosibirsk wohnt. Damit beendete sie die Kette, indem sie das E-Mail zum letzten Mal weiterschickte.

Fazit der Geschichte: Das neue Experiment im Internet zeigt, dass die Hypothese von der «Kleinen Welt» auch im Internet Bestand hat. Ein hieb- und stichfester Beweis dafür, dass alle rund sechs Milliarden Menschen dieser Erde um sechs Ecken herum wirklich miteinander bekannt sind, sind jedoch auch diese E-Mail-Ketten nicht. *sda*

Weitere Informationen zu diesem Experiment gibt es im Internet unter www.smallworld.columbia.edu/

Schüler ausgeschlossen

Bern – An den Berner Volksschulen sind im letzten Schuljahr insgesamt 26 Schülerinnen und Schüler vorübergehend vom Unterricht ausgeschlossen worden. Nur in zwei Fällen ging es um Gewaltanwendung gegen andere Kinder, in den übrigen Fällen erfolgte der Ausschluss wegen disziplinarischer Probleme. Ausfälligkeiten, Leistungsverweigerung oder massiver Störung des Unterrichts. (ap)

Eines Tages werden Ihre Schülerinnen und Schüler froh sein, mit Klett Französisch gelernt zu haben.

Die Lehrmittel von Klett und Balmer basieren auf den neusten methodisch-didaktischen Erkenntnissen und internationalen Forschungsresultaten. Sie werden von Schweizer Autorinnen und Autoren speziell auf Schweizer Verhältnisse abgestimmt und in Klassen erprobt. Die zusätzlichen rund 14 000 Titel aus anderen Klett-Verlagen machen das Sortiment von Klett und Balmer zum umfassendsten der Schweiz. Mehr darüber auf www.klett.ch oder im Newsletter «Rundgang». Zu bestellen im Internet oder unter 041 726 28 00.

Klett
SCHWEIZ

Ein Trainingsprogramm:

Soziales Verhalten üben

Übung macht den Meister, sagt der Volksmund. Beim Einmaleins-Lernen, im Fremdsprachenunterricht und auf dem Sportplatz. Doch im Erlernen sozialer Verhaltensweisen wird das Üben oft vernachlässigt.
Ein Trainingsprogramm, das wir im Comenius-Verlag neu erschienenen Unterrichtsheft «Unterricht planen, gestalten und auswerten» entdeckt haben, kann die Sozialkompetenz entfalten und festigen helfen.

Norbert Kiechler

Arbeits- und Sozialverhalten trainieren

Soziale Verhaltensweisen werden von manchen Lehrpersonen oft als selbstverständlich vorausgesetzt. Oder man erwartet von Kindern, dass sie sich entprechend verhalten, wenn Erwachsene ihnen etwas gesagt haben. Doch gerade die Entfaltung und Festigung der Sozialkompetenz ist eine anspruchsvolle Lernleistung und verlangt daher eine sehr sorgfältige, äusserst beharrliche und mit viel Übung verbundene Aufbauarbeit. Mit Hilfe eines Trainingsinstruments (siehe Plan nebenan) kann diese Arbeit gezielt angegangen werden.

Fotos: Kinderlobby Schweiz

Immer wieder üben: einander ausreden lassen, niemanden unterbrechen

Ständiges Training im Schulalltag: eigene Meinung offen vertreten können

Buchtipp

Der Comenius-Verlag in Luzern hat soeben eine neue Heftreihe zur Unterrichtspraxis gestartet. Heft 1 von Fritz und Monika Vogel thematisiert die zentralen Bereiche des Kerngeschäfts der Lehrpersonen: die Planung, Gestaltung und Auswertung des Unterrichts. Mit einer Fülle von Anregungen und Ideen werden die Lehrer in ihrer täglichen Berufsarbeit unterstützt. Berufseinsteigerinnen oder jüngere Lehrkräfte finden nicht nur nützliche Hilfen für den Schulbeginn, sondern auch Kopiervorlagen für die Unterrichtsplanung und Auswertung des Unterrichts.
Das Heft 1 «Unterricht planen, gestalten und auswerten» erscheint im A4-Format und ist für Fr. 15.– erhältlich bei: www.comenius-verlag.ch

Arbeits- und Sozialverhalten trainieren

A1

	erklären vormachen	unter Anleitung üben verstärken, anerkennen		in entsprechenden Situationen selbstständig anwenden	
Konkrete Verhaltensweisen	Datum	Datum	Datum	Datum	Datum
pünktlich in der Schule und zu Hause sein					
Ordnung halten am Arbeitsplatz und in der Garderobe					
das WC wenn möglich in der Pause benutzen					
Regeln im Schulhaus kennen und beachten					
Arbeitsmaterial rasch bereitstellen und wegräumen					
Werkzeuge richtig benutzen und dazu Sorge tragen					
Verhaltensregeln im Sportunterricht beachten (fair sein)					
einander beim Bereitstellen und Aufräumen helfen					
reibungslos einen Stuhlkreis bilden oder auflösen					
beim Umstellen der Pulte zusammenarbeiten					
sich im Zimmer leise und rücksichtsvoll bewegen					
für kurze Zeit stille sitzen und aufeinander warten					
die andern Kinder achten und niemanden auslachen					
einander mit Vornamen kennen und ansprechen					
den andern zuhören und sich bemühen, sie zu verstehen					
sich mit Handzeichen zu Wort melden					
einander ausreden lassen, niemanden unterbrechen					
auf die Beiträge der andern eingehen					
über Arbeit und Verhalten nachdenken und reden					
einander helfen und sich von andern helfen lassen					
seine eigene Meinung offen vertreten					
andere Meinungen und Lebensweisen akzeptieren					
Fragen, wenn man etwas nicht weiss oder nicht versteht					
sich gegen Ungerechtigkeiten wehren					
Konflikte gewaltfrei lösen					
eigene Fehler eingestehen					
nach einem Streit wieder Frieden schliessen					
die Fehler der andern nicht nachtragen					
den andern sagen, was einen an ihnen freut oder stört					
in Gruppen- und Partnerarbeiten leise reden					
Selbstkontrollen gewissenhaft durchführen					
niemanden bei der Arbeit stören					

© die neue schulpraxis

kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik

auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 265 30 00 Fax 01 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

Arbeitserziehungsanstalt **Kalchrain, 8536 Hüttwilen**

Unsere jugendlichen Bewohner produzieren für Sie die verschiedensten

Halbfabrikate für Werken/Handarbeit

Verlangen Sie unseren Prospekt. Gerne berät Sie unser Werkstattleiter, Herr Ruedi Kohler, auch persönlich. Tel. 052 748 23 23, Fax 052 748 23 25
e-mail: aeakalchrain@kttg.ch, www.kalchrain.ch

Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

TEXTILARBEIT UND WERKEN

Weihnachtspost

Edel, trendig, ausgefallen

So profitieren Sie! An der «Creaktiv Messe» vom 16.–19. Oktober 2003 erhalten Sie die Mappe am Stand von *TundW* (Nr. 35, Halle 3) mit Rabatt!

Das gibt Arbeit für die Post: Witzige Kartenideen für Weihnachtsgrüsse, aber auch für allerlei Gelegenheiten durchs Jahr hindurch, dies sind die Themen unserer beiden neuen Mappen. Die Flut von Ideen ermöglichte es uns, zwei Mappen zu produzieren. Gut für Sie: im Doppelpack sind die Mappen noch günstiger, und ganz im Sinne von «à la Carte» ist für jeden Geschmack etwas dabei.

A la Carte:
Alusterne; Auswascheffekte; Gestaltung am Computer; Drahtgitter; Fadengrafik; Frostart; Karte als Girlande; Kartenlichter; Drahtornamente; Metall-/Papierprägen; Faltstern; Formen schöpfen; Pop Up-Karten; Schneiden kinderleicht; Wellkarton und Draht

B la Carte:
Patchwork/Applikation; Aquarell; Freelace mit Avalon; Bänder; Stempeldruck; schwebende Eissterne; Brief zum Essen; Ideen mit Filz; Holzformen; Kreuzstich klassisch und trendy; effektvolle Natur; schmuckes Recycling; Schnee in der Karte; bemalte Seide; auf die Leine gehängt

Bestellt werden kann wie immer schriftlich mit dem nebenstehenden Talon oder neu auch auf unserer Homepage www.t-w.ch (Mappen) Zögern Sie nicht lange, die Auflage ist wiederum beschränkt.

Bestellungen sind zu richten an:
Rita Nüesch c/o Cornelia Würmli, Bahnstrasse 18, Postfach, 8603 Schwerzenbach

Talon

_____Expl.
☐ **A la Carte:** CHF 24.50 inkl. Porto
☐ **B la Carte:** CHF 24.50 inkl. Porto
☐ **A + B la Carte im Duo:** CHF 40.– inkl. Porto

Lieferadresse

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

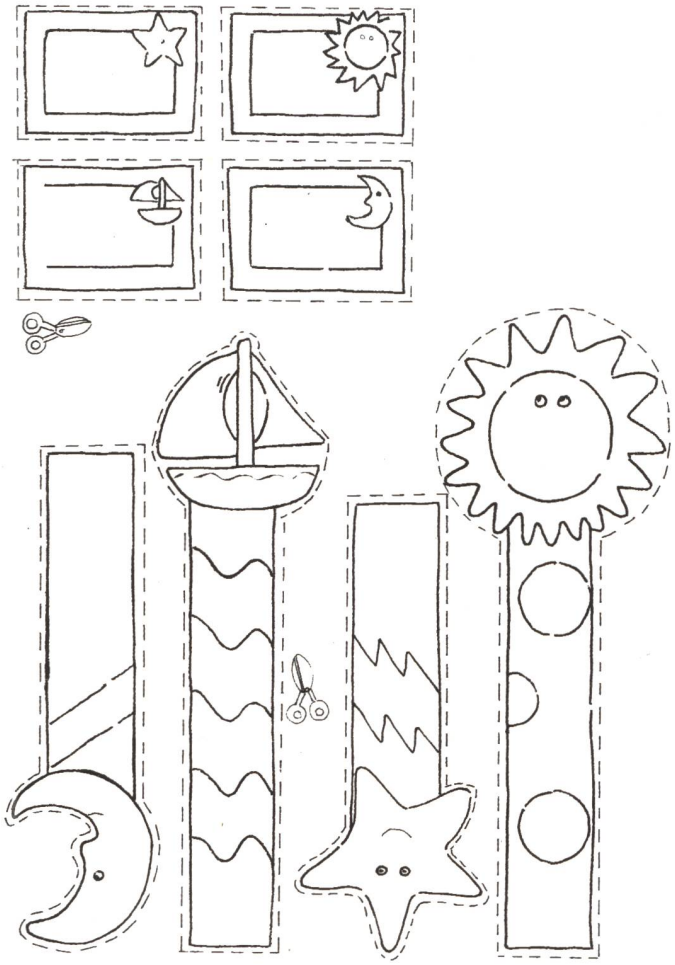
Datum, Unterschrift _____

«S'Mami hät bald Geburtstag. Dörf i öpis baschtle?»

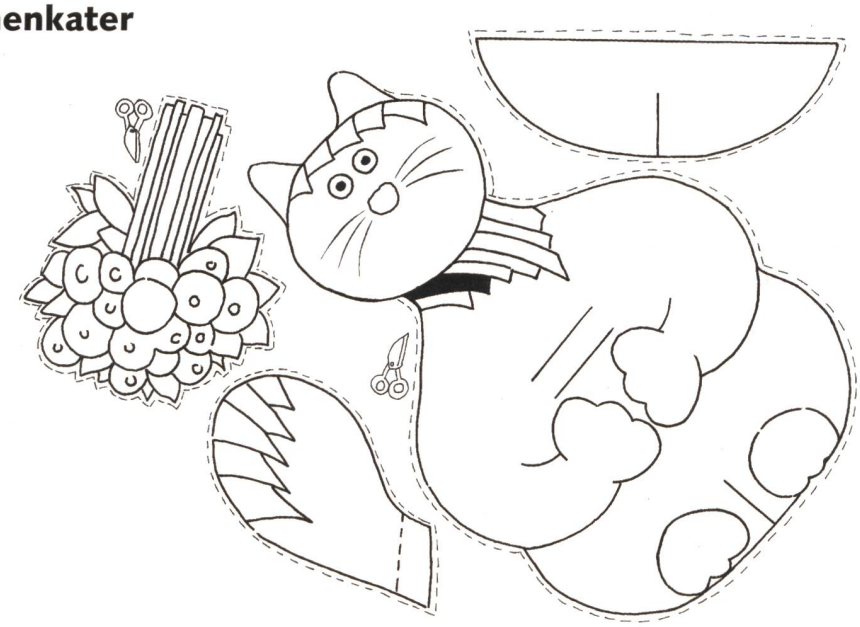
Immer wieder fragen Kinder in der Schule, ob sie etwas für den Geburtstag der Eltern oder für Gotte und Götti basteln können. Unsere einfachen Vorlagen können vergrössert auf 160-grämmiges Papier kopiert werden. Die Schülerinnen und Schüler basteln zu Hause oder kommen in einer Freistunde in die Schule.

Zusammengestellt von Laura Ammann

Buchzeichen

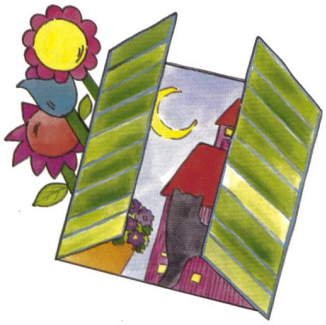


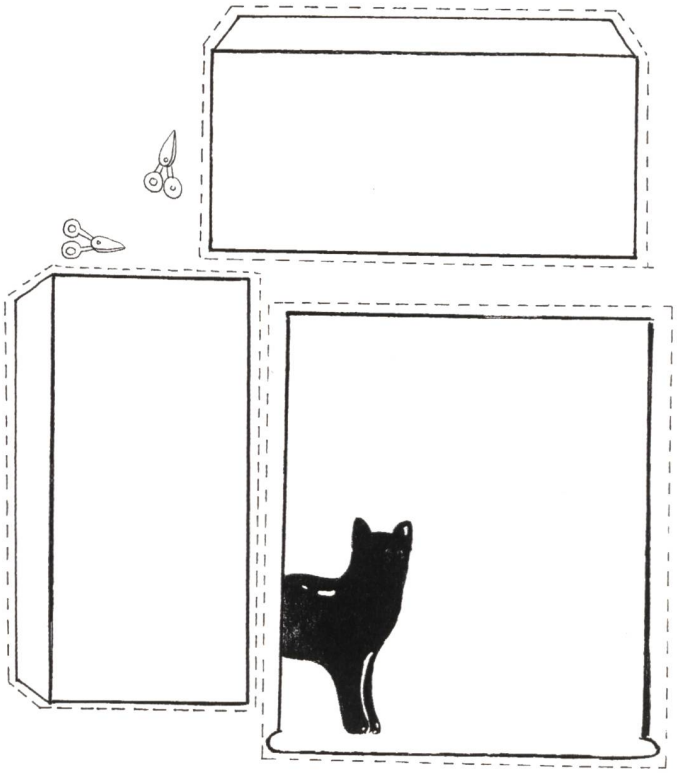
Happy-Birthday-Blumenkater

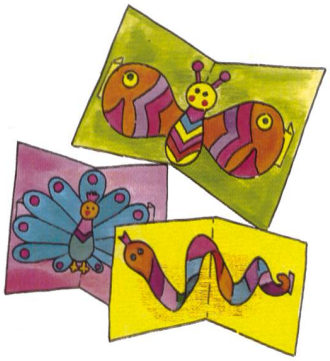


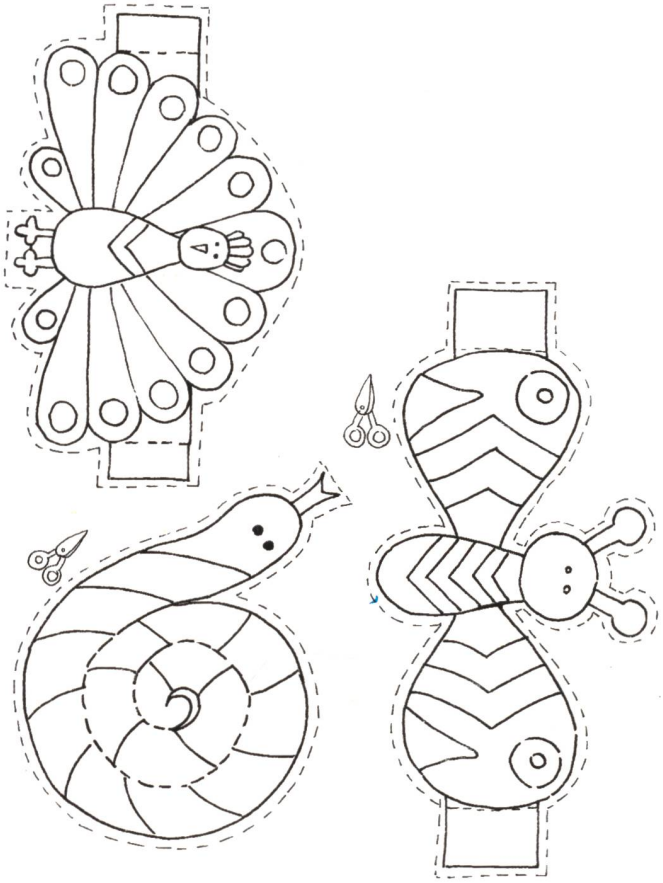
© die neue schulpraxis

Glückwunschkarten







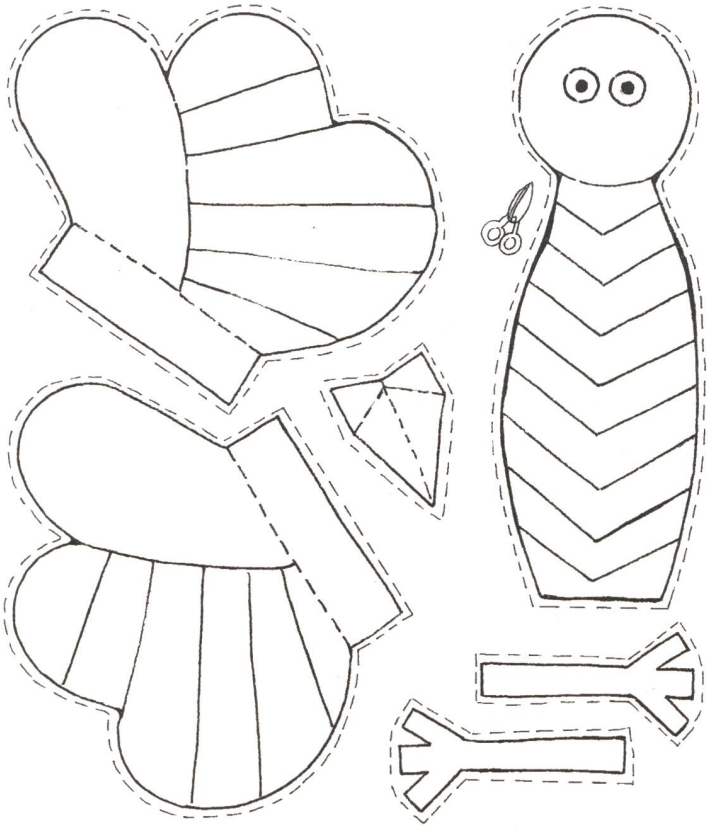


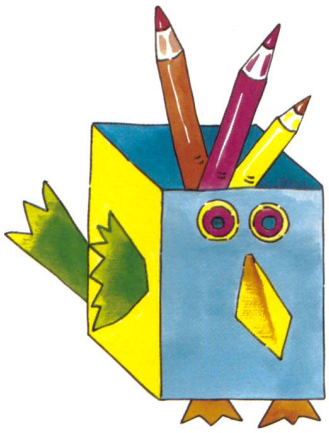
© die neue schulpraxis

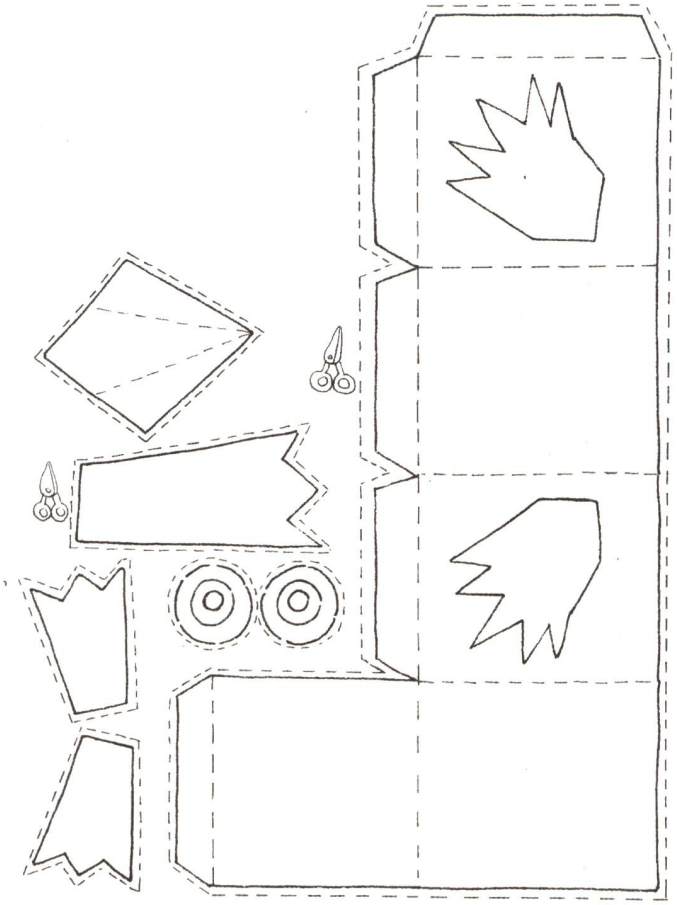
Bastelidee

A3

Bleistiftboxen







© die neue schulpraxis

Materialien zum Basteln

Gefüllt mit Trevira-Fill® ist der Bär bestimmt nicht wasserscheu!

Als grösster und bester Kinderfreund will er immer sauber sein!

Trevira® - Fill Stopfwatte
aus hochwertiger Polyester-Hohlfaser. Waschbar bis 60°. 50 % mehr Füllvolumen als herkömmliche Stopfwatte.
7,5 kg Fr. 89.–

Synthetische Vliese
100% Polyester, 60° waschbar. Zum polstern, bespannen, isolieren, dekorieren.
170 × 200 × 4 cm 1 Lage Fr. 21.–
200 gr/m² 5 Lagen Fr. 86.–

Styropor
Kunststoffperlen sind sehr leicht. Waschbar bis 60°. Zum Füllen von: Sacon, Rollen, Sitzkissen, Figuren.
5 kg Fr. 67.– 15 kg Fr. 188.–

Hirse-Spreuer
Bio-Hirsespreuer ist ein Naturprodukt. Nicht waschbar. Zum Füllen von: Kissen, Figuren, Spielsachen.
5 kg Fr. 61.– 15 kg Fr. 178.–

Bio-Dinkel-Spreuer
Bio-Dinkel-Spreuer ist ein Naturprodukt. Nicht waschbar.
Zum Füllen von: Sitzkissen, Sacon, Bäbi-Maträzli, Figuren.
5 kg Fr. 56.– 15 kg Fr. 163.–

Kirschensteine
sind ein Naturprodukt.
Zur Verwendung für: Figuren, Spielsachen, Heizkissen, Kühlkissen.
5 kg Fr. 32.– 15 kg Fr. 78.–

KYBURZ
Bettwarenfabrik Bern AG,
Belpstrasse 24, CH-3122 Kehrsatz
Tel. 031 96115 25, Fax 031 96153 89
info@kyburz-bfb.ch • www.kyburz-bfb.ch

Sie können gleich bestellen oder zuerst den Prospekt mit Bestellformular verlangen.

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86
Fax 01/430 36 66, E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Spende Blut – rette Leben

Eva Brenner Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Seminar Eva Brenner
für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapeutin Seminare A/B/C/D/E und P

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Biografiebegleiter/in Seminare F1/F2/F3

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Plastiziertherapeut/in Seminare K1/K2/K3

Weiterbildungsseminare für
Katathymes Bilderleben Seminar G
Therapeutisches Malen Seminar H
Supervision/Intervision Seminar J
Therapeutisches Puppenspiel Seminar P

Studienbeginn jeweils im April. Aufnahmegespräche laufend nach Vereinbarung.

Sekretariat und Ausbildungsunterlagen:
Eva Brenner, Postfach 3066, 8503 Frauenfeld
Telefon: 052 722 41 41, Fax: 052 722 10 48
Internet: www.eva-brenner.ch, E-Mail: seminar@eva-brenner.ch

Bosco della Bella
pro juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Bosco della Bella – Villaggio di vacanze pro juventute

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV/Video, Waldlehrpfad, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennis tische und Grillstellen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga,
Tel. 091/608 13 66, Fax 091/608 14 21, E-Mail: bosco@projuventute.ch

Naturfreundehaus «WIDI»

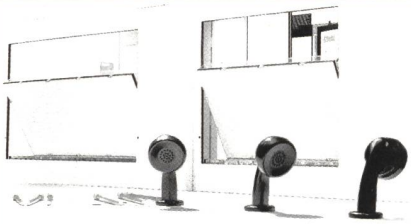
Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle, und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

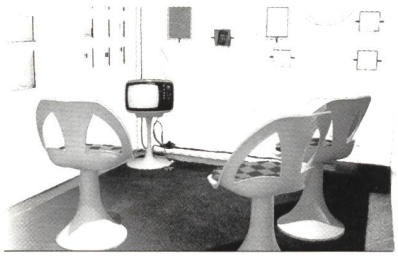
Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34, E-Mail: zamos@bluewin.ch

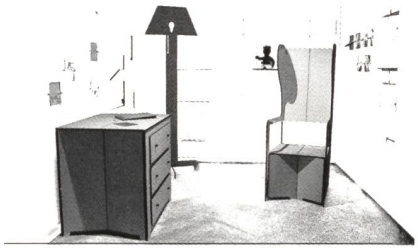
ASHAWAY RACKET STRINGS

cak SPORT
Badminton Squash Tennis

Buttiweg 8, CH-4112 Flüh
Telefon ++41 61 733 00 02
Telefax ++41 61 733 00 05
e-mail: ckeller@dial.eunet.ch



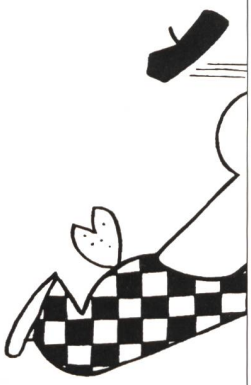




70 Jahre lebendige Geschichte hautnah erleben!

Globi

Begegnung mit einem Schweizer Phänomen 1932 bis heute



Aufwendig, liebevoll, selbstkritisch, informativ und verspielt ist diese Wanderausstellung für Kinder und Erwachsene gemacht.

Das 36-seitige museumspädagogische Begleitheft für Schüler von 6 bis 12 Jahre gibt es kostenlos im Klassensatz. Spielerisch entdecken und erschliessen die Kinder hier die Stationen der Ausstellung. Fordern Sie Infos und Ihre Reservation unter den folgenden Adressen an:

31. August bis 16. November 2003: Gewerbemuseum Winterthur, Kirchplatz 14, 8400 Winterthur, Tel.: 052 267 51 36, E-Mail: gewerbemuseum@win.ch, **www.gewerbemuseum.ch**

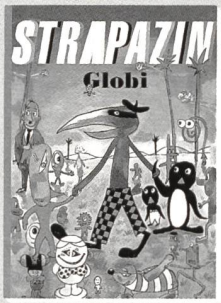
28. November 2003 bis 4. Januar 2004: Museum der Kulturen, Augustinergasse 2, 4051 Basel, Tel.: 061 266 55 00, E-Mail: info@mkb.ch, **www.mkb.ch**

16. Januar bis 21. März 2004: Kornhausforum Bern, Kornhausplatz 18, 3000 Bern 7, Tel.: 031 312 91 10, E-Mail: info@kornhausforum.ch, **www.kornhausforum.ch**

Weitere Touneedaten folgen. Informationen: **www.globi-ausstellung.ch**

NEU FÜR DEN ERWACHSENEN GLOBI-FAN

Das umfassende Buch zu Globis Entstehung und Geschichte mit viel Bildmaterial, verblüffenden Dokumenten, Essays und vielen erhellenden Beiträgen. CHF 45.–



Das freche Buch als Hommage von 35 Comic-Künstlern an Globi. Respektlos bis liebevoll gehen sie mit unserem Kinderbuchhelden um. CHF 28.–

Aus der Reihe «Globi – lernen mit Grips»

Ich rechne ohne Fehler
1. Schuljahr,
2. Schuljahr
je CHF 5.90

Ich schreibe ohne Fehler
2. Schuljahr,
3. Schuljahr
je CHF 5.90

Englisch lernen mit Globi 2
CHF 8.50

Französisch lernen mit Globi 2
CHF 8.50

Globi Hobby
Band 2
Mit Globi im Freien
Entdecken, basteln und experimentieren in Feld, Wald und Flur mit Globi
CHF 32.-

Preisänderungen vorbehalten

Überall, wo's Bücher gibt
Globi Verlag • Binzstrasse 15
8045 Zürich • Tel. 058 – 455 21 36
Fax 058 – 455 21 88 • www.globi.ch

Globi VERLAG

Mensch & Umwelt über etwas «Alltägliches» für die 2./3. Klasse

Von Haaren und Frisuren

Oft suchen wir im Bereich Mensch & Umwelt nach möglichst interessanten und neuen Themen und kommen so manchmal «weit weg» vom Kinderalltag. Dieser Beitrag zeigt, dass auch sehr naheliegende «Dinge» wie unsere Haare und Frisuren als Thema gewählt und vielseitig bearbeitet werden können. (min)

Gini Brupbacher

Mögliches Vorgehen mit den Kopiervorlagen

Rund ums Haar (A1)

Dieser Infotext erklärt Fachbegriffe zum Haar. Es wird also das Textverständnis geübt und erlesene Begriffe sollen in der Zeichnung an der richtigen Stelle eingesetzt werden.

Weltrekord: 4,23 m langes Haar (A2)

Hier erhalten die Kinder Informationen zum Wachstum der Haare und sie müssen auch einfache Rechnungen ausführen. (Die Lösungen sind unten umgedreht gesetzt.)

Im Coiffeur-Salon (A3)

Mit Bild und Text erfahren die Schülerinnen und Schüler etwas über die einzelnen Arbeitsvorgänge in einem Coiffeur-Salon. Wenn Sie die Fotos und Textteile separat kopieren, wird diese Zuordnungsübung Text zu Bild viel schwieriger. Man könnte auch gemeinsam an der Wandtafel ein Wortfeld erarbeiten und die Kinder dann eigene Texte schreiben lassen.

Interview (A4)

Hier erfahren die Kinder etwas über den Beruf des Coiffeurs. Die Textteile werden in Partnerarbeit mit Rollenzuteilung erlesen, wobei stärkere Leser die längeren Antworten übernehmen. Die Fragen können vor dem Kopieren auch abgedeckt werden und sind einfach an der Tafel oder auf einem Blatt sichtbar. Nun sollen die richtigen Fragen den entsprechenden Antworten zugeordnet werden. – Dieses Interview kann auch Ausgangspunkt sein, um daheim mit den Eltern Interviews zu deren Berufen zu machen.

Rote Tomaten (A5)

Fünf Gedichtstrophen von Ute Andresen beschreiben, wie die daneben gezeichnete Frisur «bestückt» ist. Es entstehen sehr fantasievolle Zeichnungen. Im letzten Feld versuchen die Kinder einzeln oder zu zweit eine eigene Strophe in ähnlicher Art zu notieren.

Das kleine Kind und der Kürbisbaum (A6 und 7)

Die einzelnen Abschnitte werden von den Kindern als Hausaufgabe geübt und dann in Gruppen als ganzer Text gelesen. Danach kann das Frageblatt (A7) gelöst werden. – Die nächste Aufgabe ist die Gestaltung einer Lesebuchseite. Dazu zerschneiden die Schülerinnen und Schüler den Text in einzelne Abschnitte, kleben diese auf ein Blatt und Zeichnen in die Zwischenräume passende Illustrationen.

«Haarige Tätigkeiten» (A8)

Hier sind verschiedene Verben, die mit der Bearbeitung der Haare zu tun haben, gezeichnet und aufnotiert. In der Halbklasse zeigen wir jeweils einem Kind ein Verbkärtchen, das es dann pantomimisch vorspielen soll. Die Vorlage kann als Domino (Text + Bild) oder als Memory (lauter Einzelkarten) zerschnitten und gespielt werden. Als Einstieg könnte man der Klasse nur die Zeichnungen abgeben und die Wörter an die Wandtafel schreiben, sodass dann die Bilder mit den entsprechenden Wörtern verbunden und abgeschrieben werden müssen (eine eher schwierige Variante).

Redewendungen (A9)

In der ersten Spalte sind Sprichwörter notiert, die mit Haaren etwas zu tun haben. In der Mitte sind die entsprechenden Zeichnungen und in der letzten Spalte «Übersetzungen» in «nicht-haarige» Ausdrücke. Hier lassen sich wieder verschiedene Zuordnungsvarianten anwenden. Mit diesen Vorlagen kann auch ein Dreier-Memory gespielt werden.

Welche Frisur gehört wem? (A10)

Durch genaues Lesen der Texte unterhalb der Bilder erhalten die entsprechenden Köpfe ihren richtigen Namen. Hier können auch Fachausdrücke gelernt werden. Man kann die Köpfe separat nochmals kopieren, und die Schülerinnen notieren dazu die richtigen Bezeichnungen für Frisuren und Bärte.

Selber Frisuren entwerfen (A11)

Bei diesen Ideen für den Zeichenunterricht können die Kinder viel Fantasie entwickeln. Die Gefahr besteht, dass bei der unteren Übung nur noch Clowns und andere Figuren entstehen. Um dies zu verhindern, könnten einige Vorgaben aufgestellt werden, z.B. die ersten fünf Köpfe sollen Kinder aus der Klasse sein; drei Männer müssen Bärte tragen; fünf Köpfe sollen Hüte tragen, die dadurch ihren Beruf verraten usw.

Hinweis:
Wenn Sie die Vorlagen bei A3 und A5 alle auf A4-Format vergrössern möchten, so wählen Sie beim Kopieren die Vergrösserung: 175%.

Frageblatt zum Märchen: Das kleine Kind und der Kürbisbaum Lösung zu A7

Nachdem du das Märchen vom Kürbisbaum gelesen hast, kannst du folgende Aufgabe bestimmt lösen.
Immer nur ein Adjektiv passt. Kreuze es an und färbe im Bild unten den Buchstaben mit der entsprechenden Zahl an.

Witwe: **arm (1)** reich (2) alt (3)	Das Baby, welches die Frau fand, war schmutzig (13) **klein (14)** müde (15)
Mann am Flussufer: arm (4) reich (5) **alt (6)**	Die Kürbisse am Baum sahen gelockt (16) **verlockend (17)** vertrocknet (18) aus.
Kürbisbaum: breit (7) **gross (8)** klein (9)	Das Baby verwandelt sich in einen kleingewachsenen (19) krummgewachsenen (20) **ausgewachsenen (21)** Mann.
Münze: schwer (10) golden (11) **klein (12)**	Der junge Mann sagte: Ich will deine langen (22) grauen (23) **schmutzigen (24)** Haare nicht waschen.

2	7	4	C 12	16	9
10	E 24	R 1	H 21	20	3
15	A 8	19	5	E 17	22
H 14	18	13	11	23	N 6

■ Lösung von A7

Rund ums Haar

A1

Lies die kleinen Texte genau durch, dann kannst du die verschiedenen Teile auf dem Bild anschreiben.

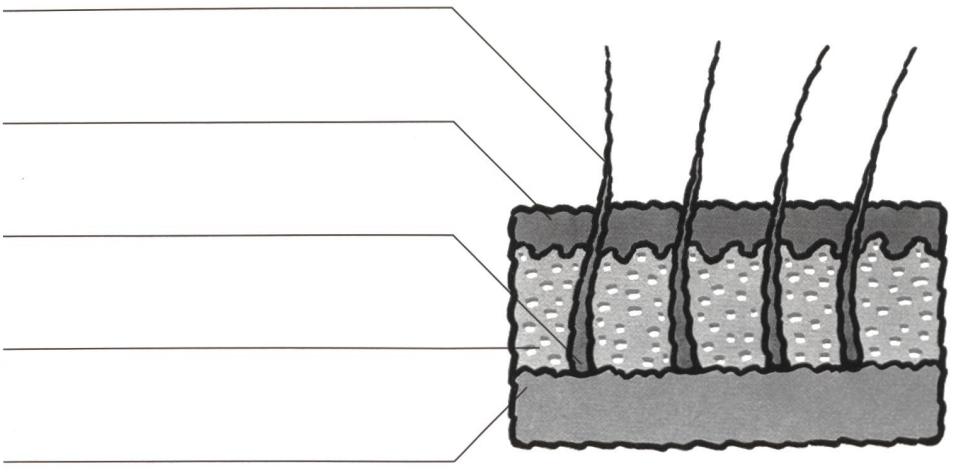
Die elastische **Lederhaut** liegt zwischen der Oberhaut und der Unterhaut.

Die **Unterhautschicht** hält den Körper warm.

Die **Haare** wachsen von der Wurzel aus.

Die **Oberhaut** ist die oberste Hautschicht – die Haut, welche du berühren kannst.

Das **Haar** beginnt aus der Haarwurzel zu wachsen, stösst durch die Lederhaut und die Oberhaut.



Haare können schwarz, braun, blond oder rot sein. Das liegt an den Farbstoffen im Haar. Je älter ein Mensch wird, desto weniger Farbstoffe haben die Haare. Sie werden allmählich grau. Haare schützen den Körper und geben ihm warm. Die Augenbrauenhärchen verhindern, dass dir der Schweiss ungehindert in die Augen fliessen kann – die Augenwimpern halten winzige Schmutzteilchen vom Auge fern. In der Lederhaut, gerade neben der Haarwurzel, befinden sich winzige Müskelchen, welche sich zusammenziehen, wenn du frierst – dann stellen sich deine Härchen auf, du bekommst eine «Gänsehaut».

© die neue schulpraxis

Weltrekord: 4,23 Meter langes Haar

A2

«Zwanzig Ellen lang», so heisst es im Märchen, sei Rapunzels Haar gewesen. Das entspricht etwa zehn Metern. Kann das stimmen?

Die Wachstumsphase eines Haars dauert zwischen zwei und sechs Jahren. Nach einer zweiwöchigen Übergangszeit gönnt es sich dann eine Ruhezeit von drei bis vier Monaten. Danach fällt es aus, um seinem Nachfolger Platz zu machen.

Während der aktiven Zeit wächst das Haar durchschnittlich 1 Millimeter pro Woche.

1 Woche = 1mm
1 Jahr = ...
6 Jahre = ...

Nach 6 Jahren fällt das Haar spätestens aus.

Wie alt wäre Rapunzel gewesen mit 10 m langen Haaren?

.....

Doch die Haare halten sich nicht immer an diese Regeln: Das Guinness Buch der Rekorde verzeichnet eine Länge von 4,23 Meter als Weltrekord – weniger als die Hälfte von Rapunzels Haarlänge.

4,23 m lange Haare... wie lange hat diese Person ihre Haare wachsen lassen?

423 mm = 423 Wochen = ...

Lösung 1:
1 Woche = 1 mm
1 Jahr = < mm
6 Jahre = 312 mm = **31 cm 2 mm**

Lösung 2:
4,23 m lange Haare... wie lange hat diese Person ihre Haare wachsen lassen?
423 mm = 423 Wochen = **8 Jahre 7 Wochen**

© die neue schulpraxis

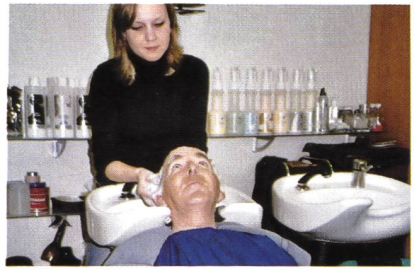
© die neue schulpraxis

Im Coiffeur-Salon

A3.1

Hier stehen drei Stühle, dahinter die Waschbecken mit den Nackenstützen, und im Hintergrund befinden sich verschiedene Haarpflegeprodukte.

Die Coiffeuse wäscht einem Kunden die Haare. Nach der Haarwäsche wird die Kopfhaut mit speziellen Massagebürsten massiert.

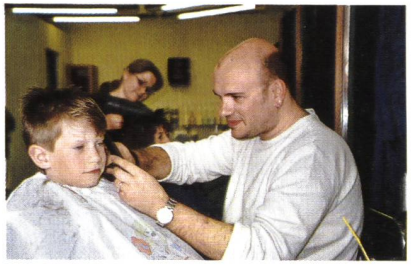


Einer Kundin werden nach dem Schneiden die Haare in die gewünschte Form geföhnt.

An diesem Übungskopf kann die Lehrtochter immer und immer wieder üben, wie Locken gelegt oder gedreht werden.

Im Coiffeur-Salon

A3.2



Der Chef schneidet einem Knaben eine Kurzhaarfrisur.

Damit nicht all die winzigen Härchen auf den Pullover fallen, trägt das Kind einen Umhang.

Damit die kleinen Härchen nicht so kitzeln, erhält der Knabe einen durchsichtigen Schutz, den er sich vor sein Gesicht halten kann.

Nach dem Waschen, Schneiden und Föhnen bezahlt die Kundin die Rechnung an der Kasse.

Am Schluss wird ein neuer Termin für den nächsten Coiffeurbesuch vereinbart.

Interview mit Coiffeur C. Colazzo

A4

G.B.: Guten Tag, Herr Colazzo! Gerne würde ich Ihnen einige Fragen stellen zu Ihnen und Ihrem Beruf.

C.C.: Ja, bitte.

G.B.: Warum wollten Sie Coiffeur werden?

C.C.: Es hat mich fasziniert, etwas verändern zu können, ausserdem ist der Kontakt zu den Kunden sehr schön. Die meisten kenne ich schon seit Jahren.

G.B.: Wie viele Stunden pro Tag arbeiten Sie?

C.C.: Neun Stunden, aber es können schon mal elf bis zwölf Stunden sein.

G.B.: Wie oft können Sie eine Pause machen?

C.C.: Wir schauen, dass wir immer eine Stunde Mittagspause machen können. Ansonsten bleibt nicht viel Zeit übrig, um Pause zu machen. Wir wollen unsere Kunden ja nicht unnötig warten lassen.

G.B.: In Ihrem Beruf müssen Sie viel stehen. Haben Sie da Tricks, damit Sie am Abend noch stehen und gehen können?

C.C.: Es ist wichtig, dass wir Schuhe anhaben, in denen wir wohl sind. Einmal am Tag die Schuhe wechseln, kann da schon helfen. Mit der Zeit aber gewöhnt man sich an das Stehen.

G.B.: Welche Frisuren schneiden Sie am liebsten? Warum?

C.C.: Ich schneide überhaupt sehr gerne. Kurz, lang, Damen, Herren. Ganz besonders Spass machen mir Veränderungen.

G.B.: Was gibt es in einem Coiffeurgeschäft alles zu tun, ausser dem Haarpflegen?

C.C.: Hygiene ist bei uns ganz wichtig. Wir müssen immer schauen, dass alles sauber ist. Frische Frottiertücher müssen immer vorhanden sein. Produkte und Arbeitsmaterial müssen nachbestellt werden. Dann sind da auch noch die Buchführung und sonstige Büroarbeiten, die gemacht werden müssen.

G.B.: Was war Ihr lustigstes Erlebnis, welches Sie als Coiffeur hatten?

C.C.: Ich hatte mal eine Kundin, die das erste Mal kam. Sie hatte lange, lockige Haare und wollte gerne einen Kurzhaarschnitt. Als ich mit meinen ersten Fragen begann, machte es «schwupp», und sie hatte ihre Perücke in der Hand! Ich glaube, mein Gesichtsausdruck war schon ganz lustig. Wir haben alle lange und herzhaft gelacht.

G.B.: Gibt es auch ein Erlebnis, an das Sie nicht so gerne zurückdenken?

C.C.: Eigentlich nicht. Es gibt da nichts, woran ich schlechte Erinnerungen hätte.

G.B.: Vielen Dank für Ihre Auskünfte und weiterhin «Gut Schnitt»!

© die neue schulpraxis

© die neue schulpraxis

Rote Tomaten von Ute Andresen

A5.1

Rote Tomaten und rote Radieschen,
rote Schuhe für mich und Lieschen,
rote Spangen in meinem Haar…
Rot finde ich einfach wunderbar.

Gelbe Mimosen und gelbe Zitronen,
gelbe Kerne in Honigmelonen,
gelbe Bänder in meinem Haar…
Gelb finde ich einfach wunderbar.

Grüne Gurken und grüne Bäume,
grüne Wiesen voll grüner Träume,
grüne Blätter in meinem Haar…
Grün finde ich einfach wunderbar.

Rote Tomaten von Ute Andresen

A5.2

Blaue Trauben und blaues Papier,
blauer Himmel hoch über mir,
blaue Vergissmeinnicht in meinem Haar…
Blau finde ich einfach wunderbar.

Goldene Ringe und goldene Worte,
goldene Zahlen auf einer Torte,
goldene Sonne in meinem Haar…
Gold finde ich einfach wunderbar.

Das kleine Kind und der Kürbisbaum

A6

Ein Märchen aus Island

Es war einmal eine arme Witwe, die hatte sechs Kinder. Als sie eines Tages aus dem Haus ging, um sich nach etwas Essbarem umzusehen, traf sie einen alten Mann, der am Flussufer sass. «Guten Morgen», sagte er zu ihr. «Guten Morgen, Väterchen», antwortete sie ihm. «Willst du mir die Haare waschen?», fragte er sie. Sie sagte «ja» und wusch ihm die Haare.

Als sie weggehen wollte, gab er ihr eine kleine Münze und befahl ihr, ein Stück weit zu gehen. Dort würde sie einen grossen Baum voller Kürbisse sehen, da sollte sie neben den Wurzeln des Baumes ein Loch graben und das Geldstück vergraben. Wenn sie das alles getan hätte, solle sie so viele Kürbisse verlangen, wie sie wolle, und sie würde sie auch bekommen.

Da ging die Frau und tat, wie ihr geheissen war. Sie bat um sechs Kürbisse, einen für jedes Kind, und sechs fielen herunter. Sie trug sie heim. Nun hatten sie stets genug Kürbisse zu essen, denn wann immer ihnen der Sinn nach Kürbissen stand, musste die Frau nur zu dem Baum gehen, darum bitten, und sie bekam so viele, wie sie wollte.

Als die Frau eines Morgens aufstand, fand sie vor der Tür ein kleines Baby. Sie hob es auf, trug es ins Haus und nahm es in ihre Obhut. Sie ging jeden Tag aus dem Haus: Am Morgen aber kochte sie immer genug Kürbisse, damit die Kinder den ganzen Tag zu essen hatten. Als sie eines Tages nach Hause kam, waren alle Vorräte verschwunden. Da beschimpfte sie ihre Kinder, weil sie alles aufgegessen hatten. Die Kinder sagten, sie hätten nichts genommen, es sei das Baby gewesen. Die Mutter aber wollte ihnen nicht glauben und sagte: «Wie soll denn so ein kleines Baby aufstehen und sich selbst etwas nehmen?»

Trotzdem bestanden die Kinder darauf, dass es das Baby gewesen sei. Deshalb gab sie, als sie wieder einmal aus dem Haus ging, etwas Kürbis in eine grosse Schüssel und stellte eine Falle darauf. Kaum war sie aus dem Haus, stand das Baby wie immer auf, um die Speise zu essen. Es geriet mit dem Kopf in die Falle, sodass es sich nicht mehr befreien konnte. Da fing es an, seinen Kopf hin und her zu werfen und laut zu schreien: «Bitte, helft mir hier raus, wenn mich die Frau so findet, wird sie mir Böses antun!» Als die Frau heimkam und das Baby in der Falle gefangen sah, verpasste sie ihm eine ordentliche Tracht Prügel, setzte es vor die Tür und bat ihre Kinder um Verzeihung, da sie ihnen Unrecht getan hatte.

Nachdem sie das Baby vor die Tür gesetzt hatte, verwandelte es sich in einen ausgewachsenen Mann; der ging zum Fluss und sah dort am Flussufer den alten Mann sitzen, der ihn fragte, ob er ihm die Haare waschen wolle, so wie er schon die arme Frau gebeten hatte. Der junge Mann aber sagte: «Nein, ich will deine dreckigen Haare nicht waschen», und wollte weitergehen.

Da fragte ihn der alte Mann, ob er gern einen Kürbis hätte. Der junge Mann sagte «ja», und der Alte befahl ihm, so lange weiterzugehen, bis er zu einem grossen Baum voller Kürbisse käme, dort sollte er nur um einen bitten. Also ging der junge Mann, bis er zu dem Baum kam. Die Kürbisse sahen so verlockend aus, dass ihm einer nicht genügen wollte; also rief er: «Zehn Kürbisse sollen herunterkommen!», und die zehn Kürbisse fielen herunter und erschlugen ihn.

© die neue schulpraxis

Frageblatt zum Märchen: Das kleine Kind und der Kürbisbaum

A7

Nachdem du das Märchen vom Kürbisbaum gelesen hast, kannst du folgende Aufgabe bestimmt lösen. Immer nur ein Adjektiv passt. Kreuze es an, und färbe im Bild unten den Buchstaben mit der entsprechenden Zahl an.

Witwe:

arm (1)
reich (2)
alt (3)

Mann am Flussufer:

arm (4)
reich (5)
alt (6)

Kürbisbaum:

breit (7)
gross (8)
klein (9)

Münze:

schwer (10)
golden (11)
klein (12)

Das Baby, welches die Frau fand, war

schmutzig (13)
klein (14)
müde (15)

Die Kürbisse am Baum sahen

gelockt (16)
verlockend (17)
vertrocknet (18) aus.

Das Baby verwandelt sich in einen

kleingewachsenen (19)
krummgewachsenen (20)
ausgewachsenen (21) Mann.

Der junge Mann sagte: Ich will deine

langen (22)
grauen (23)
schmutzigen (24) Haare nicht waschen.

F 2	L 7	A 4	C 12	H 6	S 9
L 10	E 24	R 1	H 21	I 20	I 3
C 15	A 8	M 19	P 5	E 17	N 22
H 14	D 18	E 13	G 11	R 23	N 6

© die neue schulpraxis

«Haarige Tätigkeiten»

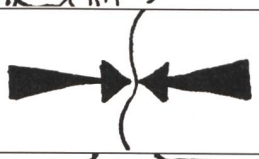
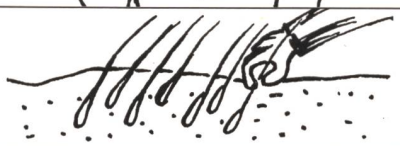
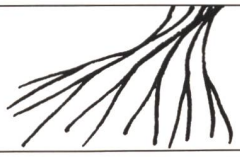
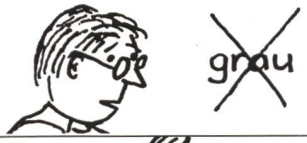
A8

schneiden		kämmen	
färben	Farbe	bürsten	
toupieren		waschen	
tönen	Tönung	föhnen	
flechten		aufwickeln	
zusammenbinden		shampoonieren	
bleichen	Bleich ung	verstrubbeln	
scheiteln		trocknen	

© die neue schulpraxis

Redewendung – Bildbedeutung

A9

niemandem ein Haar krümmen		niemandem etwas zu leide tun
um ein Haar		beinahe
mit Haut und Haar		vollständig, ganz
das Haar mit der Wurzel ausreissen		eine Sache von Grund auf angehen
das Haar in der Suppe finden		etwas an einer Sache entdecken, was einem nicht so passt
die Haare spalten		sich über unwesentliche Kleinigkeiten streiten
Haare auf den Zähnen haben		sich zu wehren wissen
kein gutes Haar an jemandem lassen		über jemanden sehr schlecht sprechen
sich keine grauen Haare wachsen lassen		sich keine Sorgen machen
die Haare stehen zu Berg		entsetzt sein
sich die Haare raufen		verzweifelt sein, sich sehr ärgern
sich in den Haaren liegen		streiten
etwas an den Haaren heranziehen		eine Sache mit grossem Aufwand durchsetzen

© die neue schulpraxis

Welche Frisur gehört wem?

A10

Lies die Texte unter den Bildern genau durch. Dort findest du Angaben zu den Frisuren und Namen der Personen und wie die Personen zusammengehören. Schneide die Bilder aus und schreibe dazu den Namen der Frisur und der Person.

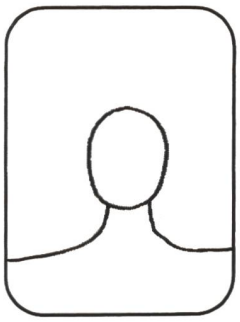
- Tanja hat kurzes, krauses Haar, einen **Afro-Look**. Das gefällt Kurt mit dem **Stoppelbart** und der **Glatze.**
- Maximilian mit den **langen, offenen Haaren,** dem **Mittelscheitel** und dem **Spitzbart** ist der Bruder von Anna mit dem Haarkranz.
- Leopold mit dem **Seitenscheitel** und dem **Spitzbart** ist der Urgrossvater von Michelle mit dem **Pagenkopf** mit **Ponyfransen.**
- Tamara mit dem **Bubikopf** mit **Seitenscheitel** trägt die neuen Ohrringe, welche sie von Onkel Walter mit dem **Vollbart** erhalten hat.
- Martin mit dem **Mittelscheitel** und dem dunklen **Schnurrbart** ist der Ehemann von Gabriela mit dem **aufgesteckten Haar** und dem **Haarknoten.**
- Vreneli hat links und rechts über den Ohren **Haarschnecken** und ist die Schwester von Hansjakob mit dem schwarzen **Lockenkopf** und der dunklen **Fliege** unter der Nase.
- Susanne mit dem **Pferdeschwanz** ist die Enkeltochter von Theobald mit der **Mittelscheitel** und dem nach oben gebogenen **Schnauzbart.**
- Kaspar mit dem **Backenbart** ist der strenge Vater von Lena mit den zwei hängenden **Zöpfen.**

© die neue schulpraxis

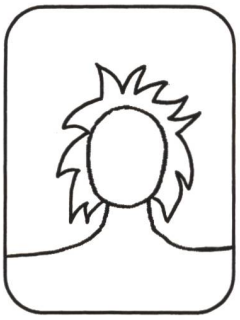
Selber Frisuren entwerfen

A11

A) Kopf mit erfundener Frisur



1. Kopfform mit Hals und Schultern vorzeichnen



2. Frisur dazu erfinden

3. Zwei Farben: Kopf und Hintergrund

4. Drei Farben: Körper, Frisur und Hintergrund

Da keine Augen oder sonstigen Details gezeichnet werden, steht die Frisur im Zentrum.

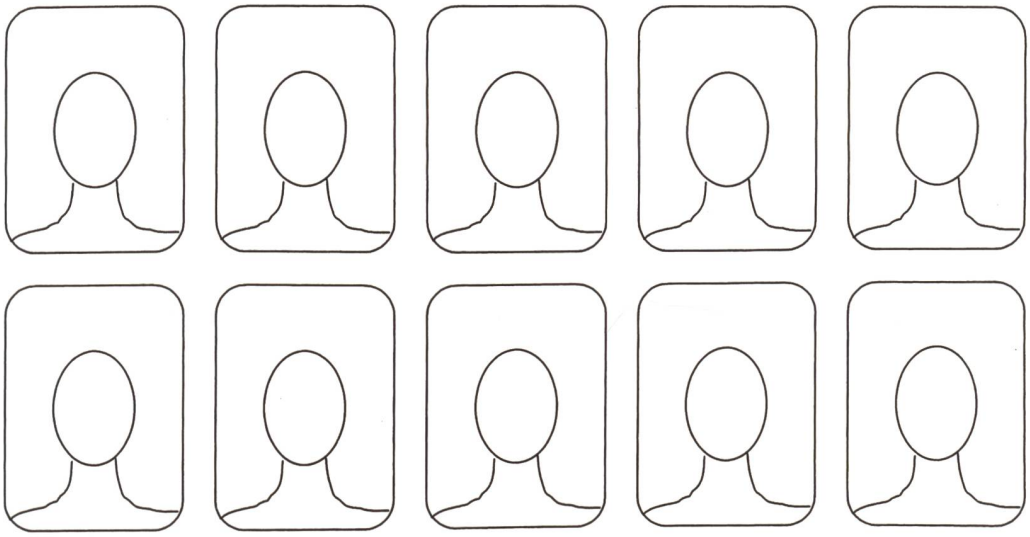
B) ICH ... in Variationen

a) Bei einer eigenen Fotografie die Haare wegschneiden und dann selber eine neue Frisur dazu entwerfen.

b) Die Fotografie vorher vergrössert einmal oder mehrfach kopieren und verschiedene Frisuren zeichnen.

C) Die Fantasie anregen – für jeden Kopf eine andere Frisur entwerfen.

Die Köpfe mit Frisur schwarz und den Hintergrund jedesmal mit einer andern Farbe ausmalen.



© die neue schulpraxis

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Appenzell Hauptgasse 4 Tel. 071 788 96 31	**Museum Appenzell** www.museum.ai.ch	Stickereien, Trachten, religiöse Kultur, Staat, Recht, Brauchtum Unterrichtsunterlagen für Klassen der Mittel- und Oberstufe	April–1. Nov. 2. Nov.–März	Täglich 10–12/14–17 Di–So 14–17 Uhr
Baden Im Roggebode 19 Tel. 056 200 22 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax 061 631 42 65	Ausstellung «Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer» www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Frauenfeld TG Freie Strasse 26 Tel. 052 724 22 19	Museum für Archäologie, Naturmuseum www.kttg.ch/museen	Natur und Archäologie unter einem Dach. Ein Erlebnis für Jung und Alt.	ganzes Jahr	Di bis So 14–17 Uhr Gruppen jederzeit Eintritt frei
Laufenburg Schimelrych 12 Tel. 062 874 42 70 062 874 11 63 Fax 062 874 42 73	**Rehmann-Museum** Ateliermuseum und Skulpturengarten Rodin-Ausstellung www.rehmann-museum.ch	Das Lebenswerk des Bildhauers Erwin Rehmann: Gastausstellung Auguste Rodin, 31 Skulpturen (Der Grosse Denker, Eva, Ehernes Zeitalter, Der Kuss, Der Schatten, Die Hand Gottes, Der Schritt…)	ganzes Jahr 24. August bis 23. Nov.	Mi, Do 14–17 Uhr Fr 14–20 Uhr Sa, So 11–17 Uhr Gruppen nach Vereinbarung
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/ Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17 Uhr
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen (zwisch. Überlingen und Meersburg) Tel. 0049 75568543 Fax 0049 75565886	**Freilichtmuseum** für Jungsteinzeit und Bronzezeit	In 20 Pfahlbauhäusern wird die Welt vor 5500 und 3000 Jahren lebendig. Seit 2002 neues Dorf mit lebensechten Szenen aus dem Alltag. Nachbildung eines Hauses aus Arbon CH, grosses Tauchaquarium	Jan., Febr. März April–Sept. Okt. Nov.	So 10–16 Uhr Sa, So, feiertags 9–17 Uhr tägl. 8–18 Uhr tägl. 9–17 Uhr Sa, So, feiertags 9–17 Uhr
Zillis Am Postplatz Tel. 081 661 22 55	**Ausstellung** Kirche Zillis	Der Weg nach Zillis. Das mittelalterliche Weltbild. Kirche St. Martin: Deckenkonstruktion, Altersbestimmung. Bildprogramm, Zeichen und Gesten.	1. April bis 31. Oktober	täglich 9.00–11.30 und 13.00–17.00

Unterrichtsideen aus der Globi-Wanderausstellung:

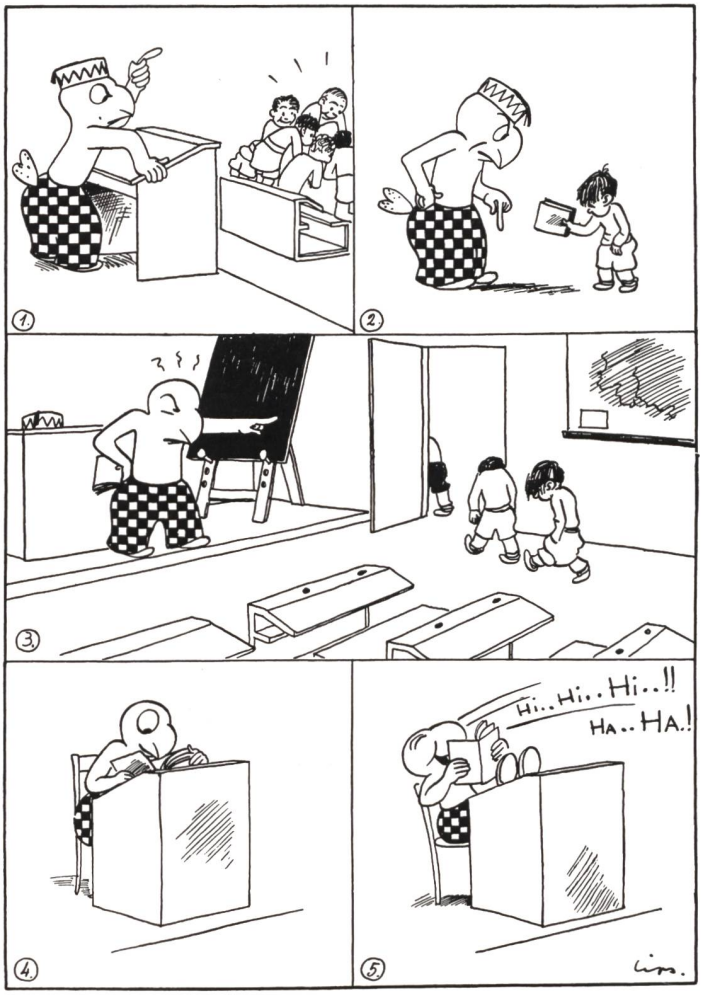
Globi als Lehrmittel

Seit 70 Jahren ist Globi präsent – neuerdings sogar als Sprachlehrer für Französisch und Englisch. Setzen wir ihn zwischendurch auch mal als Deutsch- oder Zeichenlehrer ein! Aus den reichhaltigen Begleitmaterialien der Globi-Wanderausstellung, die zurzeit in mehreren Städten gezeigt wird, haben wir einige Unterrichtsideen ausgewählt. *(ki)*

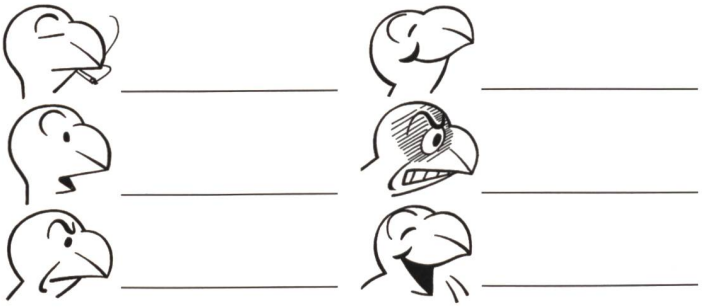
Globi macht Schule

A1

1) Erzähle diese Geschichte nach. Was ist denn hier der Witz? Variante: Du kannst auch mit Sprechblasen die Geschichte vervollständigen.



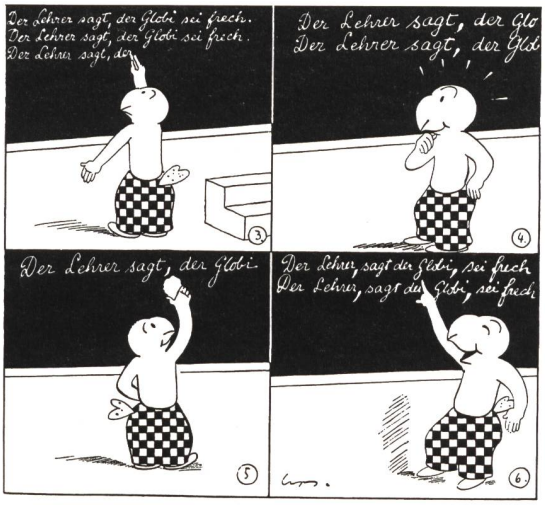
2) Setze zu jedem Gesichtsausdruck ein passendes Adjektiv. Variante: Stelle eine Gesichts-Galerie zusammen (z.B. aus Globi-Büchern) mit dem jeweils passenden Adjektiv.



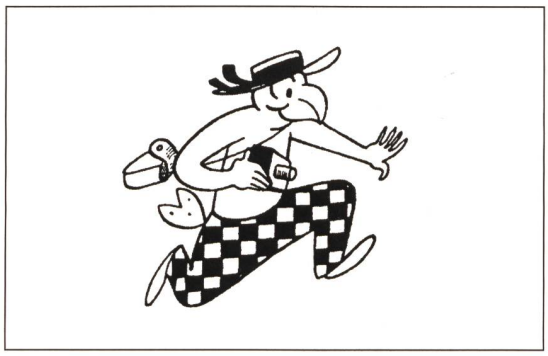
Globi macht Schule

A2

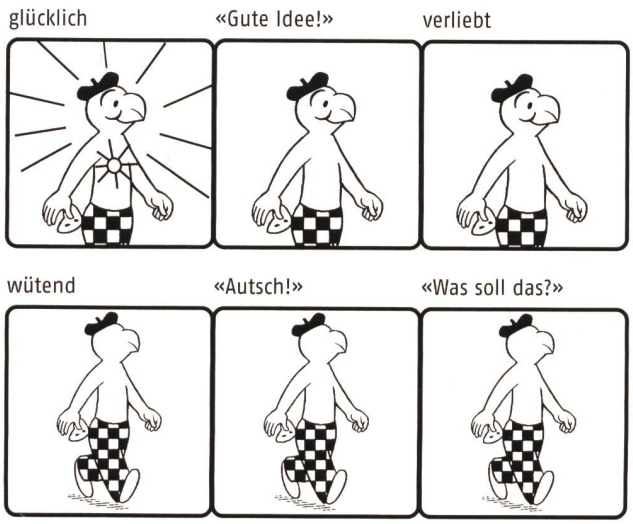
3) Ein Komma mit grosser Wirkung! Suche weitere Sätze, die durch eine (andere) Kommasetzung eine neue Bedeutung bekommen.



4) Bringst du diesen Globi zum Hüpfen oder Rennen? Linien, die Bewegung oder Tempo andeuten, nennt man Speedlines.



5) Zeichne weiter! Comic-Zeichner haben eine Art Geheimsprache für Gefühle erfunden. Variante: Stelle aus Globi-Büchern oder Comics weitere Beispiele zusammen.



Ideen: Kinder-Begleitheft von Kathrin Keller zur Globi-Wanderausstellung, Gewerbemuseum Winterthur. «Globi und seine Zeit», Globi-Verlag Zürich 2003.

© die neue schulpraxis

Aktion Blanko-Jahreskalender 2004

Aus der Werkidee, Monatsblätter für individuelle Jahreskalender selbst zu gestalten, ist eine dauerhafte Nachfrage nach Blanko-Blättern entstanden. Auch für das Jahr 2004 bieten wir den Leserinnen und Lesern der «neuen schulpraxis» wieder die beliebten Blanko-Jahreskalender zu einem günstigen Bezugspreis an: für Fr. 2.90 je Kalender (inkl. MwSt.). Die Kalender im Format 194 × 250 mm sind mit Monat, Woche und Wochentag dreisprachig bedruckt. Jeder Kalender ist bereits mit einer praktischen Wiro-Spiralbindung und einer festen Kartonrückwand ausgestattet. Senden oder faxen Sie uns einfach den Bestellschein mit der gewünschten Anzahl Blanko-Kalender. Mindestbestellmenge: 10 Exemplare. Ab 20 Exemplaren: Mengenrabatt.

Bestellschein für Blanko-Kalender 2004

Bitte senden Sie mir:

..... Exemplare
Blanko-Kalender 2004
zum Stückpreis von Fr. 2.90
(inkl. MwSt., zzgl. Versandporto)
Mindestbestellmenge: 10 Ex.

Mit Mengenrabatt:

..... Schachtel(n) à 20 Exemplare
zum Preis von Fr. 52.–
(inkl. MwSt., zzgl. Versandporto)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Angebot gültig solange Vorrat.

Einsenden an:
«die neue schulpraxis»
Postfach 2362
9001 St. Gallen

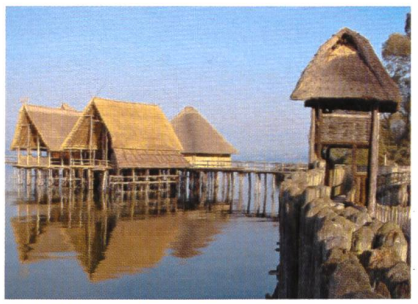
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

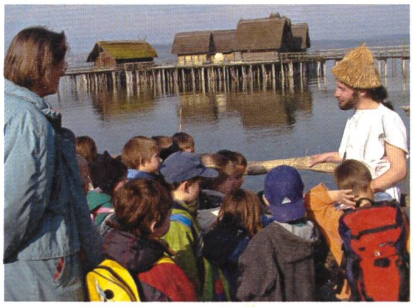
Neue Pfahlbauten in Unteruhldingen für Schulklassen auch im Winter geöffnet

Die Pfahlbauten gehören zu den grössten Kulturschätzen Europas. Wie haben die Menschen gelebt, die vor 3000 und vor 6000 Jahren den Uferstreifen des Bodensees oder des Zürichsees bewohnt haben?

Im 2002 neu eröffneten Pfahlbaudorf kann sich der Besucher auf 400 m² eine Vorstellung davon machen, wie sich die neueste Forschung das Leben am Ende der Bronzezeit vor 3000 Jahren



vorstellt. Die neuen Häuser zeigen Szenen aus dem Alltag der Menschen mit vielen unerwarteten Einblicken. Ein reicher Toter ruht auf einem Bronzewagen, im Hintergrund umrahmen klagende Frauen und hölzerne Götzenbilder das Geschehen. Bereits 1922 sind in Unteruhldingen die ersten Häuser auf Pfählen nachgebaut worden, 1996 kam das neue Museum mit einem grossen Taucheraquarium dazu. Auf 20 Pfahlbauhäuser ist das archäologische Freilichtmuseum seither angewachsen. Die meisten dieser Häuser existierten damals nicht mehr als 15 Jahre. Mal überschwemmte der See die Häuser, mal gab es verheerende Brände, die meist das Ende des ganzen Dorfes bedeuteten. Diesen Katastrophen und den günstigen Erhaltungsbedingungen unter luftdichtem Abschluss verdanken es die Archäologen, dass sie im schlammigen Untergrund des Sees noch heute die verlassenen Reste der Dörfer ausgraben können. In den Pfahlbauten können die Schüler mit allen Sinnen erleben, wie es damals ausgesehen haben könnte. Hier dürfen die Kinder und Jugendlichen Waffen und Werkzeuge



in die Hand nehmen, die aus Stein, Knochen und Geweih nachgemacht worden sind. In den Pfahlbauten erfahren die Schüler Interessantes und Neues über das Leben und über die Umwelt, die es hier vor Jahrtausenden gegeben hat. Das Freilichtmuseum am Bodenseenordufer zwischen Überlingen und Meersburg ist im Oktober täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Auch im Winter kann das Museum unter freiem Himmel besucht werden. Zwischen November und März sind Schulklassen nach Voranmeldung im Freilichtmuseum willkommen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.pfahlbauten.de oder unter 0049 (0)7556/8643.

die neue schulpraxis MARKTPLATZ

Zu verkaufen

«Wie kann man nur Lehrer sein», Dr. Karl Stieger, Texte aus seiner ersten Schulzeit, Fr. 12.–, 80 Seiten, Bestellungen:
E-Mail: sutter.family@datacomm.ch, Tel. 055 210 34 76

NEU Kleinanzeigen Fr. 25.-

die neue schulpraxis PRIVATE KLEINANZEIGEN

☐ Bitte veröffentlichen Sie in der nächsten Ausgabe nebenstehenden Text für CHF 25.–.

☐ Die Anzeige soll unter Chiffre erscheinen. Chiffre-Gebühr CHF 15.– inkl. MwSt.

Die Anzeige soll ____ -mal erscheinen.

Bitte kreuzen Sie an, unter welcher Rubrik Ihre Anzeige erscheinen soll:
☐ zu verkaufen
☐ zu kaufen gesucht
☐ Verschiedenes

Coupon bitte einsenden oder faxen an:

St. Galler Tagblatt AG
NSP Anzeigen
Postfach 2362
9001 St. Gallen
Fax 071 272 75 29

Bitte deutlich schreiben. Pro Kästchen nur einen Buchstaben bzw. ein Zeichen, Zwischenräume beachten.

Anzeigenschluss **für die November-Ausgabe: 15. Oktober 2003**
für die Dezember-Ausgabe: 18. November 2003

Achtung! Dieser Coupon gilt nur für private Anzeigen ohne gewerblichen Charakter.

Rechnungsadresse

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

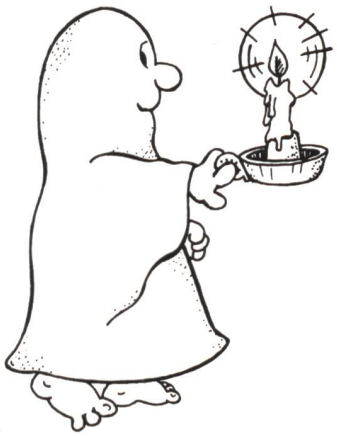
Telefon _____ Datum/Unterschrift _____

Ein Unterrichtsvorschlag für die letzten Oktobertage

Halloween

Ein uraltes Fest ist neu aus Nordamerika nach Europa zurückgekehrt. Viele Kinder interessieren die Hintergründe. Verbunden mit dem Thema Halloween war intensive Internetarbeit. Wenn jede Zweiergruppe auch noch zwei Texte oder Illustrationen aus dem Internet bringt, schwimmen wir im vielen Material von unterschiedlicher Qualität. *Ernst Lobsiger*

Wetten, dass das Stichwort «Halloween» nicht in Ihrem Lehrplan steht? Aber wussten Sie, dass Google unter diesem Stichwort über vier Millionen (!) Einträge auflistet (Details siehe Arbeitsblatt 1)? Und fast alle Lehrpläne haben Freiräume für neue Themen. Die nächsten zehn Seiten Arbeitsblätter bieten vielfältige Lese-, Sprech- und Schreibanlässe. Vom Thema her kann gezeigt werden, wie sich ein Brauch über 2500 Jahre hinweg ständig gewandelt hat. Die Nächte werden länger und dunkler. Vielfach ist das die Zeit, da das Thema «Licht» im Sachkundeunterricht besprochen wird. Räbenlicht und Pumpkin spenden (etwas gespenstisches) Licht. Und die Kinder verkleiden sich nicht nur an Fasnacht und beim Schulspiel gerne, sondern schätzen die zusätzliche Halloween-Zeit dafür. Es sind immerhin hunderte von Schulen, die auf ihrer Website über die schulinterne Halloween-Party in Deutschland oder in der Schweiz berichten. (Arbeitsblatt 6). Wie sehr auch das Urtümliche, Dämonische und Übersinnliche in der Schule angesprochen werden soll, hängt von der Einstellung der Lehrperson und der Eltern ab. Es gibt Eltern, die dagegen protestieren, wenn Harry Potter ins Schulzimmer kommt, die auch nicht wollen, dass das Thema «Hexen» Unterrichtsthema wird.



Noch zu den farbigen Illustrationen auf den Arbeitsblättern:

Wir wissen natürlich, dass in den wenigsten Schulhäusern Farbkopierer zur Verfügung stehen. Trotzdem haben wir uns nach längerer Diskussion entschlossen, auch wieder einmal mit Farbe zu arbeiten. Die stimmigen Illustrationen des Amerikaners Gail Gibbons (ISBN 0-8234-1758-1) sind ja nicht nur Lückenfüller, sondern regen an zum genauen Hinsehen und Diskutieren. Impulse können sein: a) Welche Titel passen zu diesem Bild? b) Welche Denk- und Sprechblasen können wir ins Bild hineinkleben? c) Wenn Gibbons die gleiche Situation eine Stunde früher gezeichnet hätte (bei den Vorbereitungsarbeiten), wie würde dann das Bild aussehen? d) Welche Geräusche passen zu diesem Bild? e) Zu welcher Textstelle passt dieses Bild Unterstreiche den Satz rot. f) usw.

Einige Vorschläge, wie farbige Arbeitsblätter eingesetzt werden können:
1.) Die einzelnen Arbeitsblätter werden in Zeigemäppchen gelegt. Beim Werkstattunterricht muss nicht jedes Kind jedes Arbeitsblatt lösen. Das ergibt natürliche Vorlese- und Erzählanlässe beim Zusammentragen im Klassenverband.

Vielleicht gibt uns ein Kollege aus dem Schulhaus seine farbigen Arbeitsblätter aus seinem Heft, so können wir jeden Werkstattposten doppelt besetzen.
2.) Einzelne Arbeitsblätter wollen wir im Frontalunterricht mit der Halbklasse besprechen. Farbfolien sind nicht mehr teuer. Die Kinder sitzen um den Hellraumprojektor, durch schrittweises Erlesen wird der Text verständlich gemacht mit Ersatzproben und auch die Illustration wird erschlossen.
3.) Wir kopieren die farbigen Vorlagen auf unserem Schwarzweiss-Kopierer im Schulhaus und sind erstaunt, wie die Bilder auch nur in den Schwarz-, Grau- und Weisstönen noch grosse Aussagekraft haben. Wir ermuntern die Kinder zwar nicht, die Bilder auszumalen, aber wenn einige unbedingt wollen...
4.) Wir schneiden die Bilder aus den Vorlagen vor dem Kopieren, verändern sonst aber das Layout nicht. Lehrerimpuls: «Dort, wo die grossen weissen Flächen sind, gehören Illustrationen hin, die den Text unterstützen. Zeichnet und malt selber. Sucht Schnipsel in Büchern, auf CD-ROMs und im Internet. Schneidet Figuren und Texte aus Zeitschriften. Gestaltet das Blatt persönlich. Erst nachher vergleichen wir mit unseren Illustrationen.

Wir haben einzelne Arbeitsblätter mit 3., 6. und 7. Klassen ausprobiert. Wir freuen uns auf Reaktionen auf unseren Beitrag und neue Ideen, wie drei Tage Halloween unseren (Englisch-) Unterricht bereichern können.

Arbeitsblätter-Übersicht:

1. «Internet-Forschungsauftrag» (zum Thema Material im Internet suchen)
2. «Wie ist Halloween entstanden?» (Irisches heidnisches Brauchtum)
3. «Christianisierung Halloweens» (Von Papst Gregor nach Irland, dann in die USA und jetzt zurück in Europa)
4. «Wer hat Angst vor den Halloween-Hexen?» (Eine Korrektur des Hexen-Images, auch hier mit Weiterverarbeitungsaufgaben)
5. «Wie es zum Kürbis kam» (Eine kurze Sage des Iren Jack, die zum Pumpkin-Licht führte)
6. «Unsere Halloween-Party in der Schule» (Reportage und Ideenliste für Lehrer, die am Freitag, 31. Oktober, eine Party veranstalten wollen)
7. «Vom Räbenlicht zum Pumpkin» (Früher ass man primär das Räbenmus, dann kamen die Räbenlichter, heute auch hier Pumpkins)

Halloween

A1

Der Internet-Forschungsauftrag

Unsere Lehrerin schrieb das Wort «Halloween» an die Wandtafel und meinte: «Sucht in Zweiergruppen möglichst viele Informationen zu diesem Stichwort. Schreibt A) einen Arbeitsbericht (wie habt ihr geforscht) und B) berichtet in einem Kurzreferat, was für Informationen ihr über Halloween bekommen konntet. (Wer? Was? Wann? Wozu? Wie früher? Wie heute? Positives? Negatives? usw.)» Andere Gruppen wollten sich bei McDonalds informieren (Gibt es dieses Jahr eine Halloween-Party?) oder sie wollten den Pfarrer fragen, im Lexikon blättern oder Schüler fragen, die einige Jahre in den USA gelebt haben.

Tina und ich beschlossen, eine halbe Stunde bei Niedrigtarif im Internet zu surfen. Hier unser Arbeitsbericht: Als wir bei Google nur «Halloween» eingaben, wurde uns mitgeteilt, dass 4 740 000 Informationen gespeichert seien. Nachher versuchten wir es mit «Halloween» in deutscher Sprache: 177 000 Einträge. Wir rechneten: Für jeden Eintrag überfliegen zu können ca. eine Minute = 177 000 Minuten = 2950 Stunden (zu 12 Stunden Suche pro Tag) = 245 Tage (zu 5 Tagen pro Woche) = 49 Wochen, also länger als ein Schuljahr, das ca. 39 Wochen hat. Wir suchten weiter mit «Halloween Gruselgeschichten» und fanden 595 Eintragungen. Bei «Halloween Schule» wurden 15 000 Titel gemeldet. Unter dem Stichwort «Kürbisse Halloween» gab es 3290 Nennungen und unter dem englischen «Pumpkin Halloween» waren es Schwindel erregende 1 210 000 Eintragungen. War das Suchwort nur «Räbenlichter», so waren es bescheidene 12 Quellen und unter «Halloween Arbeitsblätter» wieder 294. Da gab es ganz lässige Arbeitsblätter, mit Fledermäusen, die plötzlich über den Bildschirm flatterten und für einen Moment die Schrift verdeckten. Aber im Allgemeinen waren wir doch eher ernüchtert und enttäuscht. 98% aller Beiträge, die wir uns anschauten, waren für uns unbrauchbar, viel Werbung, viel Mist. Wir sollten in der Schule schon an mehreren Beispielen lernen, wie man surft, um im Meer der Mittelmässigkeit nicht unterzugehen. Mehrmals stiessen wir auch wieder auf ziemlich gleiche oberflächliche Informationen: Spuk mit Skeletten, Fledermäusen, schwarzen Katzen, Eulen, gruselige Fratzen auf verzierten Kürbissen. Bei den «Hexen» haben wir nicht weiter geforscht, denn auf der Unterstufe wollte eine Praktikantin mit uns dieses Thema aufgreifen, aber zwei Eltern waren dagegen. Es ist auch zu sagen, dass die meisten Texte für Erwachsene geschrieben wurden und wir mit der Sprache teils Mühe hatten. Aber so erweitern wir unseren Wortschatz: Druiden, Samhain, Kelten, Papst Gregor, All Hallows Evening = der Abend vor Allerheiligen usw. Zusammenfassung: Nachdem wir anfänglich in der Datenmenge geschwommen waren, haben wir am Schluss doch ca. 10 A4-Blätter ausgedruckt und können leicht ein Zehn-Minuten-Referat halten; wir haben Stoff für eine Stunde. Tina surfte, ich schrieb die E-Mail-Adressen auf, zu denen wir vielleicht später zurückkehren wollten. Obwohl wir gar nicht so gerne am Bildschirm lesen, wir müssen zugeben: Das Internet ist die beste Informationsquelle, die es gibt!

Und es gibt ja nicht nur die Suchmaschine von Google, wir surften auch noch einige Minuten bei Amazon und bei Swisssearch. Der Protokollführer: Peter K.

Hier noch die Adresse, die uns am besten gefallen hat, für Eilige:

Google Suche: halloween arbeitsblätter

Hier findest du Arbeitsblätter rund um das Thema Halloween! Mach mit! www.nls.at/hs/haloween/2ab_index.htm - 3 k - Im Cache – Ähnliche Seiten

Tina, Peter

Aufgabe

1. Die Lehrerin gab immer ein Feedback (eine Rückmeldung). Jetzt bist du Lehrperson. Was teilst du Tina und Peter in etwa sieben Sätzen mit? Gefällt dir der Arbeitsbericht? Die Einleitung? Die Zusammenfassung? Kann man sich die halbstündige Arbeit gut vorstellen? Schreibe sieben Sätze und lies sie in der Klasse vor.
2. Für kritische LeserInnen: In einem Satz sind zwei Wörter inhaltlich falsch. Findest du sie?

Lösung: (Vor dem Kopieren abdecken): Der letzte Satz ist falsch. «Amazon» ist keine Suchmaschine, sondern eine riesige Internet-Buchhandlung. «Swisssearch» gibt es nicht, das wurde von Peter nur erfunden…

© die neue schulpraxis

Halloween

A2.1

In ancient times, people feared the coming of winter. They said: the sun is sick!

Wie ist Halloween entstanden?

Der Halloween-Brauch stammt ursprünglich aus dem keltischen Raum: In der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November verabschiedeten sich die Druiden vom Sommer – der Jahreszeit der Göttin – und feierten die Herrschaft des Todesfürsten Samhain, der während des Winters regiert. Im keltischen Kalender symbolisiert dieser Tag den Jahreswechsel.

Obwohl dieser Brauch noch aus den Zeiten vor Christus stammt, wurde er auch noch bis in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung exzessiv zelebriert. Da in dieser Nacht nach keltischem Glauben das Leben (der Sommer) die Herrschaft für ein halbes Jahr an den Tod (den Winter) abgibt, glaubte man, dass es ein besonders günstiger Moment wäre, damit sich die Toten unter die Lebenden mischen können. Man glaubte, dass sich die Verstorbenen für ein Jahr lang den Körper eines Lebenden suchen. Daher wurden ihnen Opfer gebracht, damit sie nicht den eigenen Körper auswählten. Ausserdem glaubte man, dass die Trennwand zwischen der Welt der Toten und der Lebenden an diesem Abend besonders dünn ist und man daher besonders einfach mit den Verstorbenen in Kontakt treten kann. Um diesen Kontakt besonders einfach herstellen zu können, wurde gefeiert und den Toten wurden allerlei Leckereien angeboten, auf dass sie gerne und für kurze Zeit auf die Erde zurückkehren sollten. So wollte man auch nach dem Tod von Verwandten den Kontakt zu ihnen aufrechterhalten. Es war ein grosses Fest, mit Lagerfeuer und Festmahl. Aufgrund des Jahreswechsels wurde meditiert und Voraussagungen für das nächste Jahr wurden gemacht: Es ging um Krieg, Frieden, Politik, Ernten und Krankheiten. Den Göttern wurden Opfer dargebracht, um sie möglichst gnädig zu stimmen.

Die Iren haben diesen Brauch etwas abgewandelt. Sie haben sich in dieser Nacht möglichst schrecklich angezogen und verkleidet, damit die Toten und Geister an ihnen vorbeigehen und sie nicht als Lebende erkennen. Die Masken und Verkleidungen dienten zur Abschreckung.

© die neue schulpraxis

Halloween

A2.2

To avoid being recognized as humans when they left their homes after dark, some people wore costumes and masks to disguise themselves as fellow spirits. Others made big bonfires to scare away the evil spirits.

Hast du auch verstanden, was du gelesen hast?

Richtig oder falsch? (Bei «richtig» machst du ein Häklein, bei «falsch» streichst du das falsche Wort oder die ganze falsche Stelle durch.)

1. Der Halloween-Brauch ist älter als das Christentum.
2. Bei den Kelten gab es nur zwei Jahreszeiten, den Sommer und den Winter.
3. Die Leute glaubten, dass es am 31. Oktober leichter sei für die Toten, mit den Lebendigen in Kontakt zu kommen.
4. Einige wollten mit Süssigkeiten die Toten anlocken.
5. In dieser Nacht (31.10.) gab es schon vor Jahrhunderten ein grosses Fest.
6. Zeus und die Hohepriester verkleideten sich als Gespenster.
7. Die Leute waren froh, dass die heissen Sommertage vorbei waren.
8. In dieser Nacht (31.10.) fragte man sich: Gibt es Krieg? Gibt es Seuchen und Hungersnot?
9. Die Iren verkleideten sich früher, damit die Toten sie nicht erkennen konnten und sie nicht belästigten.
10. Es gab damals (und heute noch in den USA) Masken und Verkleidungen an Halloween.
11. Heute glaubt niemand mehr an diesen Aberglauben, aber Halloween ist einfach ein lustiges Fest.
12. Wer nicht Halloween feiert, hat den ganzen Winter Unglück.
13. Weil Halloween der Anfang der dunklen Jahreszeit war, waren Feuer, Lichter, Fackeln und Kerzen wichtig.
14. Der Halloween-Brauch ging von Irland in die USA und kommt jetzt wieder mit Spielwarenläden und McDonals in die Schweiz und nach Deutschland zurück.
15. Das Wort «Halloween» kommt aus dem Französischen.

Lösung: (Vor dem Kopieren abdecken) Falsch sind 6, 7, 12, 15. Evtl. kann an die Wandtafel geschrieben werden: 4 Behauptungen sind falsch.

© die neue schulpraxis

Years later, November 1 became a church holy day called All Saints' Day, or All Hallows'. The evening before, October 31, was called All Hallows' Eve. People continued some of the old customs. Over time, All Hallows' Eve was shorteired to Halloween.

Christianisierung Halloweens

Mittlerweile ist Allerheiligen ein christlicher Brauch geworden. Bis dahin war es allerdings ein langer harter Kampf. Die Menschen waren zwar relativ leicht davon zu überzeugen, die damals neue Religion, das Christentum, anzunehmen, allerdings haben sie oft an ihren alten heidnischen Bräuchen und Traditionen festgehalten. Um die Gläubigen vor Sünden zu bewahren, wurden die alten Bräuche einfach christianisiert.

Im Jahre 837 verfügte Papst Gregor IV, dass am Festtag des Samhain, des keltischen Todesfürsten, ebenfalls christliche Tote geehrt werden sollten. So setzte man für den 1. November Allerheiligen an und am darauf folgenden Tag Allerseelen. Dies hatte zur Konsequenz, dass sich die einfachen Menschen nicht umstellen mussten und man sagen konnte, man habe erfolgreich die heidnischen Bräuche bekämpft.

Gerade im Norden (Deutschland, Irland, Skandinavien) liess sich allerdings die Feier im ursprünglichen – heidnischen – Sinne nicht vertreiben. Im 16. Jahrhundert entstand der eigentliche Name Halloween. Die protestantische Kirche führte den Namen All Hallows Evening ein. Bis zu diesem Zeitpunkt war die eigentliche Halloween-Nacht noch nicht christlich, aber durch diese spezielle Betitelung war der Brauch endgültig christianisiert.

In Amerika kehrte man zum alten Brauchtum von Halloween zurück. Das Fest wurde modernisiert und mit der Zeit hat es seine jetzige Form angenommen: ein herzlich wenig christliches Fest, bei dem sehr vielen heidnischen Bräuchen gefrönt wird. Kinder ziehen verkleidet durch die Strassen und klingeln an den Häusern, um um Süssigkeiten zu bitten. Hierbei wird der typische Spruch: «Trick or Treat» (Streiche oder Süsses) gerufen. Entsprechend dem Spruch werden den Kindern unterschiedlichste Süssigkeiten zugesteckt, falls nicht, wird den Hausbesitzern ein Streich gespielt.

Aber heute kennt kaum noch jemand die Geschichte des Brauchs; es ist einfach ein lustiges Herbstfest.

Typisch für diese Feiern sind die gruseligen Verkleidungen und die ausgehöhlten Kürbisse, aus deren Fruchtfleisch allerlei Gerichte gemacht werden. Das Haus wird geschmückt und Kinder ziehen, verkleidet als Hexen und Gespenster, von Haus zu Haus und bekommen Süssigkeiten.

Der Süssigkeitenbrauch stammt aus dem christlichen Raum. Im 9. Jahrhundert n. Chr. wanderten frühe Chris-

© die neue schulpraxis

Halloween

ten am 2. November, dem Seelenfest, von Dorf zu Dorf und erbettelten so genannte Seelenkuchen. Als Ausgleich für diese Gabe versprachen sie, entsprechend intensiv für die Spender zu beten.

Das eigene Beten und auch das anderer galt als Vereinfachung des Weges von Toten in den Himmel.

Vor vielen Häusern in den USA sind heute Hexen, die auf ihrem Besen reiten, mit ihren Vertrauten auf der Schulter, Dämonen und Teufelsgestalten, Eulen, Spinnen und Fledermäusen, Gnome und Zwerge und nicht zuletzt das Skelett! All diese Figuren sollen die bösen Geister abschrecken. Heute findet man sie einfach lustig!

Many symbols of Halloween are put on doors, windows, and porches.

Aufgaben:

1. Schreibe selber 10 Behauptungen auf (wie bei Arbeitsblatt 1), wobei 6 richtig und 4 falsch sein sollten. Lies deinen Text der Klasse vor!
2. Welche kleinen Geschenke wollen die kleinen Amerikaner, wenn sie am 31.10. von Haus zu Haus ziehen? Butterbrot, Kaugummi, selbst gemachtes Gebäck, Knallkörper, Schweizer Schokolade, Popcorn, Maiskolben… Mach selber eine Rangliste!
3. Welche Streiche spielen die jungen Amerikaner den geizigen Leuten, die nichts geben. (Vielleicht helfen dir die Stichwörter: Rasierschaum, farbige Kreiden, Reissnägel usw.)
4. Wie würdest du dich verkleiden? Beschreibe mit vielen Details! Warum gerade diese Figur?
5. Findest du es gut, dass man auch in der Schweiz wieder öfter Halloween feiert? Begründe dein Ja oder Nein mit fünf Sätzen!
6. Was denkst du über Amerikaner, welche ihr Haus so schmücken wie auf der obigen Abbildung? (8 Sätze)

© die neue schulpraxis

Halloween

A4

Wer hat Angst vor Halloween-Hexen?

Viele Mädchen verkleiden sich an Halloween gerne als Hexen. Seit wir Preusslers «Die kleine Hexe» gelesen haben, hat niemand mehr Angst vor Hexen. Wir sollten aber nicht vergessen, dass vor gar nicht so vielen hundert Jahren Anna Göldin, eine unschuldige Frau, als Hexe in Glarus verbrannt wurde. (Findest du mehr Angaben darüber im Internet?) Hast du selber eine schwarze Katze daheim, oder bist du noch abergläubisch und hast Angst vor schwarzen Katzen?

Hexen, Kräuterfrauen, Heilerinnen! Was ist wirklich dran an dem Mythos der Hexen? Sind sie wirklich so schrecklich und furchteinflössend, wie immer erzählt wird? Sind sie sogar mitten unter uns? Oder entsprechen sie eher dem Bild der alten Kräuterfrauen?

Hexen gibt es seit jeher: Im Ursprung waren sie nur Heilerinnen, die mit viel Wissen über die Natur mit ein bisschen Magie und Überzeugungskraft den Menschen geholfen haben. Durch das Emporkommen des christlichen Glaubens sind sie oft in Verruf geraten, da sie so gesehen die Natur als den einzigen Gott anerkannten und somit den christlichen Glauben ablehnten.

Hexen hängen oft den Naturreligionen an, bei denen die Erde meist als die Mutter alles Lebens gepriesen wird. Jeder Frevel an der Natur muss bestraft werden. Sie leben in Einklang mit den Tieren und besitzen oft ein Haustier, zu dem sie eine besondere Beziehung haben. Durch ihre Naturverbundenheit kennen sie viele Kräuter, deren Wirkung sie ursprünglich zur Heilung eingesetzt haben. Aber es gibt natürlich auch solche, die sich auf Gifte spezialisiert haben und so leicht in den Ruf gekommen sind, böse zu sein.

In der Zeit der Hexenverfolgungen und der Ketzereien sind viele Frauen zu Unrecht umgekommen, da man ihnen Hexerei nachgesagt hat. Viele von ihnen haben nur Heiltränke gebraut, um Kranke zu versorgen.

Der grosse Leitspruch der Hexen ist:
Tue alles, solange es niemand anderem schadet!

At one time, people believed that cats had magical powers and that witches' cats were black. They even thought witches could turn into cats.

Aufgaben:

1. Welche Adjektive (und ganze Ausdrücke) kommen dir in den Sinn, wenn du das Wort «Hexe» hörst? (Ca. 10 Beispiele)
2. Möchtest du dich an einer Halloween-Party als Hexe oder Hexenmeister verkleiden? Warum oder warum nicht? (Ca. 7 Sätze)
3. Lest in der Klasse eure Antworten vor. Gibt es zwei oder mehr Gruppen oder sind alle einer Meinung? (Tabelle an der Wandtafel: Positive Hexe, negative Hexe)

© die neue schulpraxis

Jack-O-Lantern oder auch: «Wie es zum Kürbis kam!»

Eines der bekanntesten Halloween-Symbole dürfte der Kürbis sein: die «Jack-O-Lantern». Der Brauch stammt aus Irland: Man erzählt sich die Geschichte des Jack O., der zu seinen Lebzeiten nur Böses tat und ein Trinker und Betrüger war. Er soll den Teufel durch eine List auf einen Baum gelockt und in den Stamm ein Kreuz geritzt haben. Der Teufel war somit gefangen und konnte nicht herunter. Jack versprach ihm, ihn herunterzulassen, wenn er ihn nie wieder verführen würde.

Als Jack umkam, fand er weder einen Platz im Himmel, da er ja nur Schlechtes getan hatte, noch in der Hölle, da er ja den Teufel übers Ohr gehauen hatte. Der Teufel hatte aber ein geringes Erbarmen mit ihm und gab ihm einen kleinen Funken, ein Stück glühende Kohle, mit dem er durch die Dunkelheit zwischen Himmel und Hölle wandern konnte. Dieser Funken befand sich in einer ausgehöhlten Rübe.

Beneidet wurde Jack nicht, aber der «Volksmund» hat aus der Geschichte abgeleitet, dass man mit dieser Rübe die Geister abschrecken kann. Als der Halloweenbrauch noch in Irland praktiziert wurde, nahmen die Menschen für ihre Laternen auch Räben, aber als sie in Amerika waren, fanden sich im Übermass Kürbisse, die sich für diesen Zweck sogar auf Grund der Grösse noch besser eigneten. Um die bösen Geister abzuschrecken, schnitzte man Grimassen in die Kürbisse.

[redacted]

Halloween

A6

Unsere Halloween-Party in der Schule

Zuerst wollten einige unserer Klasse nur privat eine Halloween-Party veranstalten, doch dann fragten wir unsere Lehrerin: «Sie, andere Klassen haben doch auch schon eine ganze Lesenacht im Schulzimmer verbracht, warum können wir nicht eine Halloween-Nacht organisieren?» Nachdem wir unsere Ideen und Pläne zu Papier gebracht hatten und Frau Bühler noch einige Telefonanrufe gemacht hatte, um sich abzusichern, bekamen wir grünes Licht.

Wir trafen uns am 31. Oktober 2002 um 19 Uhr im Schulzimmer. Eine Gruppe hatte das Schulzimmer mit Geistern geschmückt und eine andere Gruppe hatte ein Gespenster-Buffet aufgebaut gegen unseren Hunger.

Aber es musste auch etwas geleistet werden, wie Frau Bühler es verlangte. In Zweier- und Dreiergruppen hatten wir aus der Mediothek und aus dem Internet Gruselgeschichten geholt oder aber selber solche Texte geschrieben. Im ziemlich dunklen Schulzimmer wurden die einstudierten Texte vorgelesen und mit Hintergrundgeräuschen untermalt. Natürlich las auch unsere Lehrerin eine Gruselgeschichte vor und wir mussten im Halbdunkel immer wieder aufschreiben, wie es wohl weiterging. Wer richtig kombinierte, bekam einen Preis. Dazwischen zeigten wir auch, was wir bei der Werklehrerin Frau Kissling vorbereitet hatten: Eine Gruppe kam mit Skeletten, fast so gross wie die Kinder, die mit fluoreszierendem Farbstoff angemalt waren. Dann gab es eine Gruppe Vogelscheuche, schwarze Katze, Fledermaus. Es gab auch eine Gruppe Kürbis/Räbenlicht. Die Fledermäuse hatten Scharniere an den Flügeln und konnten fast richtig fliegen. Die schwarzen Katzen hatten ein kleines Tonbandgerät eingebaut und erschreckten mit ihrem Miau.

Kurz vor Mitternacht, als die Geisterstunde begann, verkleideten wir uns alle als weisse Gespenster. Einige hatten ein weisses Nachthemd oder Pyjama mitgenommen, anderen genügten ein weisses Leintuch und einige Sicherheitsnadeln. Mit den Tönen vom Tonbandgerät und mit besonderen Lichteffekten gab es eine gruselige Stimmung. Im Halbdunkel mussten wir erraten, wer sich hinter welcher Maske versteckte. Um ein Uhr wurden Sandra, Tina und Pedro von ihren Eltern abgeholt, aber das war so abgemacht und wir andern verstanden das.

Kurz nach ein Uhr fragte die Lehrerin: «Wer will mit der Taschenlampe noch leise für sich eine Gruselgeschichte lesen, wer will am Video noch den Harry-Potter-Film verfolgen und wer will in seinem Schlafsack schlafen?» Es gab drei Gruppen, denn in unserer Klasse respektieren wir abweichende Meinungen und Vorlieben.

Um drei Uhr schliefen dann alle, und weil der andere Morgen, der 1. November, ein Samstag war, konnten wir lange ausschlafen. Dann wurde noch zusammen gefrühstückt und aufgeräumt. Das war das eindrücklichste Schulprojekt im ganzen Jahr. Zum Glück gibt es Halloween.

Fragen:

1. Welche Aktivität in dieser Nacht hätte dich am meisten interessiert? Welche am wenigsten?
2. War diese Nacht reines Vergnügen oder hatte die Klasse auch etwas gelernt? (5 Sätze)
3. Wer muss alles einverstanden sein, damit eine solche Party durchgeführt werden kann?
4. Welchen Satz hat ein Gespenst so verändert, dass er nicht mehr stimmt?

Lösung: (vor dem Kopieren abdecken): Im Jahre 2002 war der 1. November (Allerheiligen) an einem Freitag, nicht an einem Samstag.

© die neue schulpraxis

Halloween

A7

Vom Räbenlicht zum Pumpkin

Einst war das Räbenmus eine weit verbreitete Speise der ärmeren Leute auf dem Land. Dazu höhlte man die Räben aus und die äussere Hülle konnte als Räbenlicht gebraucht werden. Liebevoll schnitzten Kinder und Erwachsene Symbole wie Sonne, Mond und Sterne, wobei sie teils auch Förmchen verwendeten, die sonst zum Mailänderlibacken verwendet werden. Früher zündete man Laternen an, weil man glaubte, die Sonne sei krank und zeige sich darum immer seltener und kürzer am Himmel. Aber auch heute beim Räbenlichterumzug merken schon kleine Kinder, dass die Tage kürzer werden und die Dunkelheit länger bleibt. Als der Ackerbau immer mehr verschwand (heute sind weniger als 5 von 100 Schweizern als Bauern tätig), gab es auch seltener Räbenlichterumzüge. Doch jetzt erhalten die Schulen in vielen Teilen der Schweiz diesen Brauch am Leben. In den USA gibt es weniger unsere Räben, doch viel mehr orange, grosse Pumpkins. Auch die kann man aushöhlen und das Innere gut gewürzt als eine Art Wähe (Pumpkin pie) essen. Auch in der Schweiz gibt es schon Bauern, welche die grossen amerikanischen Kürbisse anpflanzen und verkaufen. Die meisten grossen Kürbislaternen in den Warenhäusern sind aber aus Plastik und können jedes Jahr wieder mit einer neuen Kerze (oder Taschenlampe) im Innern auf das Fenstersims gestellt werden.

Aufgaben:

1. Suche im Jugendlexikon unter «Räbe» und «Pumpkin/Kürbis». Schreibe die wichtigsten Informationen heraus.
2. Kocht selber Räbenmus...
3. Wie kann sich eure Klasse dafür einsetzen, dass dieser schöne Brauch des Räbenlichterumzugs nicht ausstirbt? (5 Vorschläge)

Pumpkins come in all shapes and sizes. They are a symbol of autumn harvest.

Räbechilbi in Richterswil

Aus der ursprünglichen Feier zu Ehren des Kirchenpatrons St. Martin hat sich eine gigantische «Räbechilbi» entwickelt. Wer in eine andere Welt eintauchen will, sollte sich den zweiten Samstag im November rot auf dem Kalender ankreuzen und sich schon Fahrkarten für Richterswil besorgen. Denn dort wandelt sich das Dorf am Zürichsee zu einer verzauberten Lichterwelt. Ganze Ornamente werden mit einzelnen Räbenlichtern gestaltet. Um 19 Uhr findet der Umzug statt, mit riesigen Lichterfiguren. Fast alle Dorfbewohner sind an diesem Tage auf den Beinen und wirken in der «Nacht von Richterswil» aktiv mit. Ein Lichterschmaus für Augen und Seele.

© die neue schulpraxis

Danke, lieber Fuchs

Ein Bilderbuch zum Thema Tod im Schulalltag

Zum Inhalt:
Die Spielgemeinschaft der Waldtiere erlebt eine schwere Zeit. Eines von ihnen stirbt. Schritt für Schritt versuchen sie, einander zu trösten, zu helfen und zu unterstützen, bis sie wieder zum gemeinsamen fröhlichen Spiel zurückfinden.

Zur zweiten Auflage:
Unsere Diplomarbeit zum Thema «Tod im Schulalltag» entstand 1997 am Lehrerseminar Wattwil. Im Frühling 1998 erschien die erste Ausgabe unseres Bilderbuches. In den darauf folgenden vier Jahren erhielten wir zahlreiche Rückmeldungen. Das Buch wurde immer wieder bestellt, sei es, um Zugang zu einem tabuisierten Thema zu finden oder um in einer Notsituation Hilfe zu leisten. Diese Gründe bewogen uns zu einer Neuauflage.

Daniela Villiger, Anna-Barbara Wickli

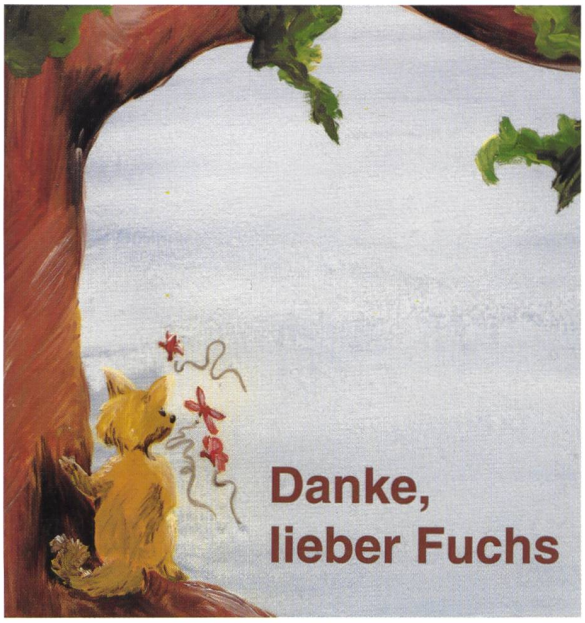
Stimmen zum Buch:
Es ist nicht nur ein persönliches, es ist ein allgemeines, ein gesellschaftliches Phänomen, dass wir überfordert sind, wenn der Tod in das Leben eines Kindes tritt, welches uns anvertraut ist. In dem Moment, wo wir davon erfahren, erschrecken wir zutiefst, sind verunsichert, hilflos. Das gilt ganz besonders für eine Lehrkraft, die an sich nicht nur den Anspruch stellt, menschlich, sondern darüber hinaus auch professionell «richtig» zu reagieren. Und dies nicht nach sorgfältigem Aufbau einer Lektion zum Thema Tod, sondern meist von einem Tag auf den andern.

Was sage ich zu den andern Kindern? Was kann ich tun? Wie soll ich davon sprechen? Wie spreche ich mit den Eltern? Sollen wir an die Beerdigung gehen? Wie kann man Schule halten unter solchen Umständen? Wie gehe ich damit um, wenn viele weinen müssen? Solcherart sind die Fragen, mit welchen Lehrpersonen manchmal an die Schulpsychologin gelangen. In diesen Fällen empfehle ich das vorliegende Buch.

In kindgemässer, untheatralischer, sehr feiner Art wird hier vom Sterben eines Freundes gesprochen, vom Abschiednehmen müssen, von der Trauer und wie verschieden die erlebt werden kann.

Sie (und ihre Lehrpersonen, denen insbesondere die Lektüre der Diplomarbeit, in deren Rahmen das Bilderbuch entstanden ist,empfohlen sei) lernen auch zu verstehen, dass nicht nur Weinen als Reaktion möglich ist.

Regula Schilling, dipl. Psych. LAP, Schulpsychologin



Dank der Verbundenheit, der Zusammengehörigkeit und der Freundschaft unter den Tieren finden diese selbst in der grössten Trauer um den Verlust des kleinen Fuchses Trost sowie die Gewissheit, dass tiefe und echte Beziehungen gleichsam als Geschenk und Vermächtnis zurückbleiben und weitergehen. In diesem Sinne ist das vorliegende Bilderbuch eine Herausforderung an uns alle, Freundschaften bewusst zu pflegen, dass wir unserem Reiseziel zuversichtlich und mit Vertrauen in die Kraft der Liebe entgegengehen können.

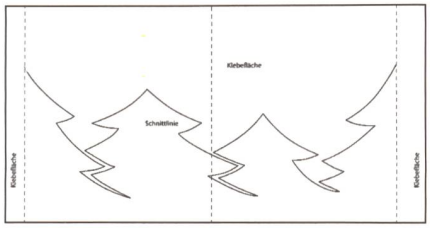
Lina Dürr, Kindergartenberaterin des Kantons St.Gallen

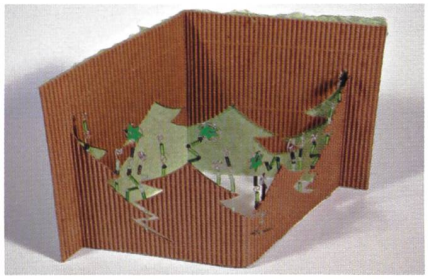
Bestelladresse:
Villiger / Wickli, 9622 Krinau
Telefon +41 (0)71 988 10 28
E-Mail: lieberfuchs@hotmail.com
ISBN: 3-9522332-0-X

Festliche Grüsse mit Wellkarton

Angela Meier, T UND W

Material:
- feiner Wellkarton
- Aludraht in verschiedenen Farben
- Perlen, Pailletten
- Doppelkarten, Couverts; allenfalls Naturpapier
- evtl. Reste von Schmuckpapier
- Leim





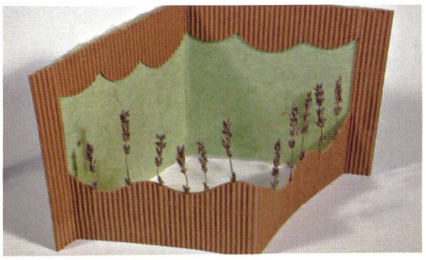
Werkzeug:
- Cutter, Schneidmatte
- kleine Spitzzange, evtl. Seitenschneider

Arbeitsablauf

Einzelmotive:
1. Nach Belieben Motive aus Wellkarton ausschneiden, Sterne, Tannen etc.
2. Draht durch den Wellkarton fädeln, abschneiden, sodass etwa 10 cm überstehen.
3. Perlen, Stiftperlen etc. auffädeln, Drahtende evtl. kürzen und zu einer Öse, Spirale oder Ähnlichem drehen.
4. Motiv auf die Karte kleben und nach Belieben weiter ausgarnieren.

Kartenlicht:
1. Ein Stück Wellkarton in gleicher Grösse wie die Karte zuschneiden.
2. Gemäss Skizze einschneiden.
3. Am unteren Streifen Drahtverzierungen anbringen.
4. Oberen Streifen und seitliche Kleberänder mit Leim bestreichen, auf die Doppelkarte kleben. Der untere Streifen bleibt lose und wird nach aussen geklappt; mit einer Kerze in einem Glas wird die Karte zum Windlicht.

Sommerliche Variante:
Anstelle der Drahtverzierung können auch getrocknete Lavendelrispen in die Kartonrillen gesteckt werden.



Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift Textilarbeit und Werken, Verlag T UND W, Rita Nüesch, Neulandenstrasse 49, 9500 Wil SG, www.t-w.ch. Zahlreiche weitere Kartenideen finden Sie in den Mappen «A la Carte» und «B la Carte».

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2003 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■				**Airolo**	Funi vie del San Gottardo, Rolf Albertin, CH-6780 Airolo Tel. 091 873 30 40, Fax 091 873 30 41	**auf Anfrage**	5	3		24		V H	■			
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Jugendhaus, 6083 Hasliberg, Hohfluh info@cvjm-zentrum.ch, Tel. 033 972 10 50, Fax 033 972 10 51	**auf Anfrage**	2	6	40		■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Jugendhaus, 6083 Hasliberg, Schürli info@cvjm-zentrum.ch, Tel. 033 972 10 50, Fax 033 972 10 51	**auf Anfrage**	2	2	3	24	■	A	■			■
■	■	■	■	■	■		■	■		**Berner Oberland**	Pfadfinderzentrum Kandersteg, 3718 Kandersteg Tel. 033 675 82 82, Fax 033 675 82 89, www. kisc.ch	**auf Anfrage**				250	■	A	■		■	■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland**	Ski- und Ferienhaus Kiental Rumpf Ernst, Tel. 033 676 21 46	**auf Anfrage**	3	4	5	70	■		■			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland**	Ferienhaus Edelweiss Diemtigtal, Frau V. Moser Tel. 032 331 55 69, Fax 032 331 55 63	**auf Anfrage**	Total 20		64		■		■		■	■
■	■		■	■						**Einsiedeln**	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln Tel. 055 418 88 88, Fax 055 418 88 89, E-Mail: sjbz@sihlnet.ch	**auf Anfrage**		2	27	48	■	A	■			■
	■	■	■	■	■	■	■			**Elm im Glarnerland**	Touristenlager Elm, mit Turnhalle, Beat Elmer, 8767 Elm Tel. 055 642 17 41	**auf Anfrage**	3	9	115	■	■	A				■
■	■			■	■					**Engadin**	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24, stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	**auf Anfrage**	4	12	80	72	■		■			■
							■	■		**Jura**	Ferienhaus Schelten, Weier, 2827 Schelten Tel. 032 438 38 51, Nach telefonischer Absprache, Frau Husistein	**auf Anfrage**	4	2		50	■		■			■
■	■	■		■	■				■	**Marbachegg LU**	Berghaus Eigerblick, Hr. Schumacher, 6196 Marbach Tel. 034 493 32 66	**auf Anfrage**	4	15	68	1	■		■	■	1	■
	■		■	■	■					**Obersaxen Mundaun**	Bergbahnen Piz Mundaun AG, 7138 Surcoulm E. Senn, Tel. 081 933 13 44	**auf Anfrage**	2	4	4	44		A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 220 78 71	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2003 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■					■	■	■		**Olten/Zofingen**	Pfadiheim Rothburg, Postfach 88, 4663 Aarburg Kurt Müller, Tunnelweg 24, 4663 Aarburg, Tel. 062 791 09 76	**auf Anfrage**		4		51	■		■		■	■
■	■	■		■	■	■				**Quinto**	Municipio di Quinto, 6777 Quinto Tel. 091 868 11 56, Fax 091 868 13 71	**auf Anfrage**			120		■					■
■	■			■		■			■	**Schlüpfheim LU**	Haus an der Emme, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schlüpfheim Tel. 041 484 17 71, Tel./Fax 041 484 23 14, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	4	130		■		2	1		■
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg Tel. 041 488 15 22	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■	■	■		■	■					**Splügen GR**	Wädenswiler Ferienhaus Splügen Tel. 081 664 13 34 oder 01 789 74 40	**auf Anfrage**	3	6		50		V	■			■
	■	■				■			■	**Tessin**	Hotel Serpiano, 6867 Serpiano, Tel. 091 986 20 00 Fax 091 986 20 20, www. serpiano.ch, info@serpiano.ch	**auf Anfrage**	■	■		■		A	■		■	■
■	■						■			**Tessin Riazzino**	Motel Riazzino, Kistler Gregor, 6595 Riazzino Tel. 091 859 14 22, Fax 091 859 11 21	**auf Anfrage**	4	11	35	■	H	■	■		■	
■	■						■			**Thunersee Berner Oberland**	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer, 3645 Gwatt Tel. 033 334 30 30, Fax 033 334 30 31	**auf Anfrage**					■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■		■	■	■		**Wallis**	Famille Rita et Gaston Gillioz, 1997 Haute-Nendaz Tél. 079 221 13 20 ou 027 288 22 32, Fax 027 288 58 38 Site: www. nendaz-groupes.ch, e-mail: nendaz-groupes@netplus.ch	**auf Anfrage**	4		151		■		■		■	■
■		■		■						**Wallis**	Gruppenunterkunft Gspon, 3933 Staldenried, Abgottspon Selina Tel. 027 952 16 94, Fax 027 952 16 44, E-Mail: selina.abgottspon@gmx.ch, www. staldenried.ch	**auf Anfrage**	6	6	34	86	■		■			■

Gegen Gewalt – ein Sammelspiel auf dem Pausenhof:

«Salü... tauschst du mit mir?»

Mit einem Tauschspiel wollten die Lehrkräfte von Brunnen auf dem Schulhausareal gegen Gewalt und Aggression vorgehen. Die Initiantin Cornelia Marty berichtet hier über diese erfolgreiche Freundlichkeitswoche. *(ki)*

Auf den Brunner Schulhausplätzen: «Salü, tuschisch?»

Innerhalb unserer Arbeitsgruppe «Gewalt und Aggression auf den Pausenplätzen» wollten wir das Jahr, nebst vielen anderen guten Aktionen, mit einer Freundlichkeitswoche abschliessen.

Lustvoll tauschen

Beim Beobachten der Kinder auf den Pausenplätzen sah ich, wie lustvoll mit Gegenständen getauscht und gehandelt wurde. Dieser «Marktbetrieb», besonders während der Frühlingszeit, fiel mir schon seit Jahren auf. Da kam mir die Idee, selber ein Tauschspiel zu entwickeln. Die Schwierigkeit bestand jedoch darin, 600 Kinder in ein Spiel einzubinden, das unkompliziert und trotzdem für alle Stufen spannend sein sollte. Meine Lehrerkollegen und Lehrerkolleginnen wollte ich zudem nicht zusätzlich mit viel Arbeit belasten. So erhielten die Klassen pfannenfertig eine Zeichnungslektion geliefert. Das Herstellen der Tauschkarten machte den Kindern grossen Spass. Gerade das liebevolle Malen sollte einen Bezug zum Spiel herstellen und die Jungen und Mädchen zu einem feinen Umgang mit den Tauschobjekten auf das Spiel vorbereiten.

Dieser kreative Einbezug der Kinder hat sich gelohnt. Es wurde mir berichtet, dass nirgends aggressiv gehandelt oder gar gefälscht wurde. Die Tauschkarten behielten ihr hübsches Aussehen bis zum Schluss. Die fertig beklebten Raster sind noch heute in den verschiedenen Schulhäusern als Wandbilder ausgestellt. Die Kinder haben wiederum die Möglichkeit, die eigenen Kreationen aufzusuchen und anzuschauen. So sind in den Schulhäusern nebenbei bunte, dekorative, ja ganz modeme, kleine Kunstwerke entstanden.

Spielzusammenfassung

- Die Kinder gestalten individuell ihre Karten (siehe Abb. Tauschkarten). Das Spiel wird gemeinsam an einem vorher bestimmten Morgen vor der Pause gestartet. Einleitende Worte zum Tauschspiel sollen sein: «Salü... tauschst du?»
- Alle Kinder versuchen nun während einer Woche möglichst viele farbige Karten aus anderen Klassen mit verschiedenen Nummern zu tauschen. Die Klassenlehrperson kontrolliert die Echtheit der Karten, die auf der Rückseite mit der Unterschrift des entsprechenden Lehrers/der entsprechenden Lehrerin der Abteilung versehen sind.
- Die Karten werden nun auf das vorgegebene nummerierte Rasterfeld aufgeklebt. Die Klasse ist mit dem Spiel dann fertig, wenn das eigene 100er-Rasterfeld vollständig beklebt werden konnte oder die Woche um ist.

Aussehen der Tauschkarten

Jede Abteilung erhält ihre eigene Farbe. Alle Karten werden von den Schülern mit frei gewählten Nummern versehen. Die Klassenzugehörigkeit und ein selbst entworfenes Sujet dürfen nicht fehlen. Irgendwo auf der Karte sollte das Wort «salü» stehen. Es kann durchaus sein, dass die Nummer 3 oft vorkommt, die Nummer 41 dafür wenig oder nie. Dies verstärkt jedoch nur das Tausch- und Sammelfieber und somit den Kontakt unter den Kindern.

Das Spiel muss am Schluss nicht unbedingt fertig sein, da die Klassenlehrperson einfach die gesammelten Punkte und die Anzahl der Klassenabteilungen zählen kann. Jene Klassen, die am meisten verschiedenfarbige Karten haben, sind Sieger und bekommen vom Klassenlehrer/von der Klassenlehrerin einen Überraschungsnachmittag geschenkt. Das Spiel dauert eine Woche.

Auswertung

Pro Tauschkarte gibt es einen Punkt und die Farben der Abteilungen (1.–6. Klasse, Kleinklasse, Einführungsklasse) werden zusätzlich gezählt. Das Maximum könnte also lauten: 100 Punkte und 8 Abteilungen.

Erfahrungen

Wir würden dem Spiel den Zeitraum einer Woche einräumen, damit langsamere Klassen weitertauschen können, auch wenn die Schnellsten schon mit dem Raster fertig sind. Sonst bricht das Sammelfieber sehr rasch in sich zusammen.

- Die Preise sollten für die Kinder attraktiv und spannend sein. Die Kreativität der Klassenlehrpersonen wird hier gefordert. Vorschläge aus unserem Team dazu waren: Velotouren, Würste braten am See, Spiele im Wald, Spielnachmittag…
- Die Unterschriften der Lehrpersonen müssen auf der Rückseite mit Kugelschreiber farbig angebracht sein. Überschriebene oder gefälschte Karten gelten nicht und werden schnell entfernt.
- Tauschkarten dürfen einander nicht aus der Hand gerissen werden. Die Klasse würde in solchen Fällen sofort disqualifiziert.

Varianten

Die Rückseiten der Karten werden z.B. mit einem Schulhausstempel versehen.

Jede Klasse hat ihre eigene Kartenfarbe. Die Zahl der Farben wird so erhöht. Es gibt mehr Abteilungen.

Jeder Schüler erhält pro Tag eine festgesetzte Anzahl Kärtchen, die getauscht werden dürfen. Diese sind mit dem entsprechenden Wochentag beschriftet. Alte Kärtchen dürfen jederzeit getauscht werden.

Für grössere Schulorte mit verschiedenen Schulhäusern: Das Spiel könnte auch als Schulhausteam mit Riesenrastern gespielt werden.

Für Kindergarten können anstatt Nummernkarten auch Puzzleteile gesammelt werden. Zum Beispiel malen zwei Kindergartenabteilungen je ein Riesenbild mit einer farbigen Rückseite und zerschneiden dieses in 50 oder 100 Teile. Die Kinder treffen sich auf einem Spielplatz und tauschen. Danach setzen sie in ihrer Gruppe das Bild zusammen und bekleben es auf einer Unterlage. Wer ist am schnellsten fertig?

Rangverkündigung

Die Rangverkündigung könnte als gemeinsamer, froher Anlass genutzt werden. Die Klassenlehrpersonen eröffnen individuell der eigenen Klasse den Überraschungspreis. Es kann dabei durchaus sein, dass mehrere Klassen gewonnen haben.

Variante: Ein Lehrerausschuss beurteilt, welche Tauschkarte pro Abteilung am schönsten bemalt wurde. Farbschachteln könnten zusätzlich als Preise vergeben werden. Der Name des Kindes sollte dann auf der Rückseite der Tauschkarte angeschrieben sein.

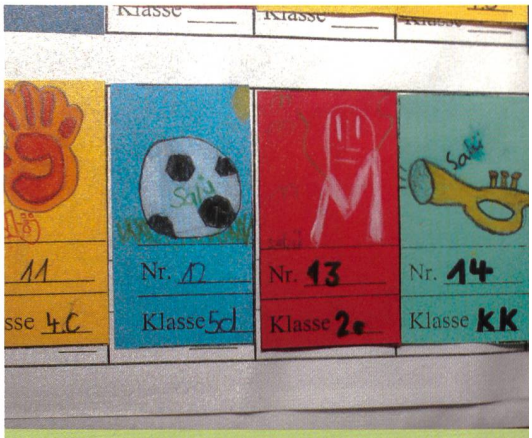
Abschluss des Spiels

Ein Reporterteam, bestehend aus Schülern, könnte während der Freundlichkeitswoche Fotos knipsen, Interviews durchführen und Artikel für die Schülerzeitung/Wandzeitung schreiben.

Öffentlichkeitsarbeit könnte durch einen Journalisten/eine Journalistin in den Lokalzeitungen gemacht werden.

Rangverkündigungslisten werden in den einzelnen Schulhäusern aufgehängt.

Gespräch innerhalb der Klassenstunde: Wie wurde das Spiel erlebt? Auf welche Art und Weise wurde auf dem Schulhausareal getauscht, einander begegnet? (Förderung der Feedback-Kultur)



Jeder Schüler gestaltet seine Tauschkarten.

Innerhalb der Klassen könnte über weitere Aktivitäten gesprochen und Ideen entwickelt werden. Die gesammelten Raster werden in den einzelnen Schulhäusern als Bilder ausgestellt.

Kontaktadresse: Cornelia Marty, Kleinstadt 4a, 6440 Brunnen SZ.

Fotos: Daniela Bellandi
Vignette: Willi Steiner

Auf jeder Tauschkarte muss die Klassenherkunft erkenntlich sein.

Klassenposter (Klassenraster) mit allen gesammelten Tauschkarten.

Spiel- und Freundlichkeitswoche Klasse _____ Lehrperson _____

Welche Klasse hat zuerst alle 100 Nummern gesammelt?

Aufgepasst, Karten aus der eigenen Klasse gelten nicht!

Nr. 1	**Nr. 2**	**Nr. 3**	**Nr. 4**	**Nr. 5**	**Nr. 6**	**Nr. 7**	**Nr. 8**	**Nr. 9**	**Nr. 10**
Klasse___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___

Nr. 11	**Nr. 12**	**Nr. 13**	**Nr. 14**	**Nr. 15**	**Nr. 16**	**Nr. 17**	**Nr. 18**	**Nr. 19**	**Nr. 20**
Klasse___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___	Klasse ___

Raster für die Tauschkarten-Sammlung

Aus einem Klassenaufsatz: «Bitte nochmals!»

In der Pause rannten wir alle raus und versuchten, so viele Kärtchen wie möglich zu tauschen. Und es hatte sich auch gelohnt, denn wir brauchten nur noch vier Kärtchen, bis unser Spielplan voll war. Als der Unterricht fertig war, tauschten wir noch die nötigen Karten und rannten ins Schulhaus, weil wir Herrn Lengen suchten. Nachdem wir ihn im Lehrerzimmer gefunden hatten, klebten wir die Kärtchen sofort auf und liefen damit ins Rektorat. Als dann fünf Minuten später die Klasse von Herrn Bergamin mit ihrem vollen Spielplan auch kam, merkten wir, dass wir ganz knapp, aber fair gewonnen hatten.
Bei diesem Spiel war es das Ziel, mit anderen Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen. Unsere Meinung zum Ganzen: Wir finden das Spiel gut; nur schade, dass es für unsere Klasse bloss einen halben Tag gedauert hat. Fast alle würden das Spiel gern nochmals machen. Wir hätten es lieber, wenn das Spiel länger ginge. Auch fanden wir es lustig und haben nichts dagegen, wenn es wiederholt wird.

Klasse 5c

Eindrücke eines Lehrers: «Fröhlich und friedlich»

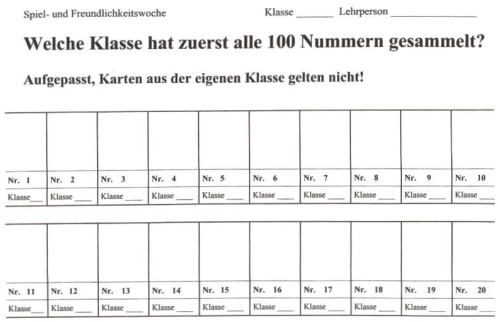
Voller Vorfreude und Motivation begannen die Schüler ihre Kärtchen zu gestalten. Jedes einzelne sollte ein kleines Kunstwerk werden, um sich selber und den andern auch Freude zu bereiten. Meine eigene Begeisterung und die der Kinder wuchs, und wir mussten nur noch die Spannung bis zum Spielbeginn aushalten.
Endlich war der Montag da. Schon vor Unterrrichtsbeginn stürmten einige Schüler in das Klassenzimmer, um die Kärtchen zu holen und mit dem Tauschgeschäft zu beginnen. In der Pause durfte es dann endlich richtig losgehen. Es herrschte ein fröhliches, reges Treiben auf den Pausenplätzen. Meinen Schülern machte es Freude, mit Kindern aus anderen Klassen, Schulstufen und Schulhäusern zu tauschen. Einzelne Schüler entwickelten sogar richtige Strategien, auf welchen Pausenplätzen die letzten heissbegehrten Kärtchen aufzutreiben waren.

Schön wäre es ja gewesen, das Spiel hatte sich über die ganze Woche hingezogen, aber datür waren unsere Schüler viel zu fleissig....
Im Austausch mit meinen Lehrerkolleginnen stelle ich fest, dass es auf den Pausenplätzen und in den Schulhäusern friedlicher und freundlicher geworden ist. Ich bin überzeugt, dass dieses Tauschspiel dazu beigetragen hat.

Willi Steiner

Anleitung für das Tauschspiel

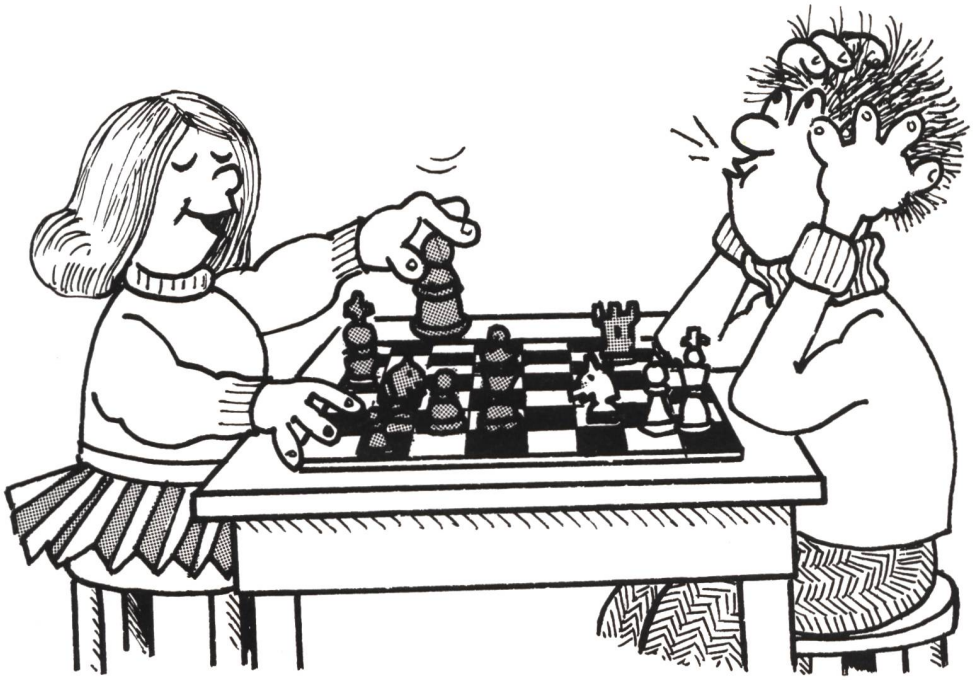
A1

Spielregeln und Anfertigung der Karten	Material/Kontrolle
Pro Klasse werden genau 100 Karten in der Farbe der Abteilung angefertigt. Die Kartengrössse entspricht einem Rasterfeld (siehe Muster). Die vorgegebenen Raster sollen von A4 auf A3 (141%) vergrössert werden. Jedes Kind malt mit Farbstiften ein eigenes Sujet. Diese Zeichnung soll liebevoll gestaltet werden.	farbiges Zeichnungspapier, jede Stufe eine eigene Farbe, Farbstifte
Die Klassenangaben und die Kartennummern sollen mit einem wasserfesten Filzstift beschrieben werden.	wasserfester Filzstift (Regenwetter)
Jedes Kind wählt oben frei eine Zahl zwischen 1 und 100 und schreibt unten seine Klassenzugehörigkeit, z.B. 4c, hin. Leserliche Schrift ist erforderlich.	Klassenlehrperson sollte Zahlenschrift kontrollieren
Schreibweise der Zahlen Zahlen zwischen 1 und 9 bekommen hinten und vorne einen Strich. Beispiel: -1-. So werden Fälschungen verhindert. Es kann weder vorne noch hinten eine Zahl hinzugefügt werden. Die Zahl 3 sollte oben eckig geschrieben sein, damit später nicht daraus eine 8 überschrieben werden kann. Die Zahl 4 soll oben offen sein. Somit wird verhindert, dass aus einer 1 eine 4 gemacht werden könnte.	bitte kontrollieren Tipp: wasserfester Filzstift bei jüngeren Kindern soll die Klassenlehrperson die erwünschten Zahlen aufschreiben
Auf der Rückseite unterschreibt jede Klassenlehrperson mit einem farbigen, wasserfesten Filzstift. (Wettbewerb: Kinder schreiben auf der Rückseite Namen an.)	wasserfester Filzstift (Regenwetter, Fotokopiefälschungen)
Pro Rasterfeld muss nur eine Nummer gesammelt werden. Doppelt gesammelte Nummern können wieder getauscht werden.	1 Tauschkarte pro Feld
Jede Klasse bekommt vier Rasterunterlagen (Grösse A3) von insgesamt 100 Feldern. Diese sollen unbedingt sofort zusammengeklebt werden, um später ein Durcheinander zu vermeiden. Der Name der Klassenlehrperson und der Klasse **muss** auf dem Raster versehen sein.  Spiel- und Freundlichkeitswoche Klasse _____ Lehrperson _____ **Welche Klasse hat zuerst alle 100 Nummern gesammelt?** **Aufgepasst, Karten aus der eigenen Klasse gelten nicht!** Nr. 1 Klasse___ / Nr. 2 Klasse___ / Nr. 3 Klasse___ / Nr. 4 Klasse___ / Nr. 5 Klasse___ / Nr. 6 Klasse___ / Nr. 7 Klasse___ / Nr. 8 Klasse___ / Nr. 9 Klasse___ / Nr. 10 Klasse___ Nr. 11 Klasse___ / Nr. 12 Klasse___ / Nr. 13 Klasse___ / Nr. 14 Klasse___ / Nr. 15 Klasse___ / Nr. 16 Klasse___ / Nr. 17 Klasse___ / Nr. 18 Klasse___ / Nr. 19 Klasse___ / Nr. 20 Klasse___	pro Klasse vier zusammengeklebte Rasterunterlagen
Die Rasterunterlage wird im Schulzimmer sichtbar aufgehängt. Die gesammelten Karten werden von der Klassenlehrperson auf der Rückseite kontrolliert und anschliessend auf die Rasterunterlage aufgeklebt.	zusammengeklebte Rasterunterlage
Es sollen möglichst verschiedene Kartenfarben aus allen Abteilungen gesammelt werden.	darauf hinweisen
Eigene Klassenkarten kommen nicht aufs Rasterfeld.	bitte kontrollieren
Jedes Kind tauscht seine Karten selber.	selber spielen

© die neue schulpraxis

Schachzüge

Gilbert Kammermann



Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Lieber UHU – weil dasselbe weniger kostet
Spielgeräte für den Pausenplatz: *www.uhu-spielscheune.ch*
Farben, Papiere, Wachs, Billard/Tischfussball ...
alles reduzierte Preise. *E-Mail: uhu@datacomm.ch*
Gratiskatalog: *Tel. 0900 57 30 59*
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Kommunikation

- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte
- div. Zubehör

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
Professional AV-MEDIA
Gruebstr. 17 • Pf 271 • 8706 Meilen
T: 01/923 51 57 • F: 01/923 17 36
www.pavm.ch
Härdlistr. 14 • 8957 Spreitenbach
T:056/401 35 25 • F:056/401 35 55
info@pavm.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034 422 29 01
Fax 034 423 15 46

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier,** R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer,** St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29
www.swissdidac.ch

Fernseh- und Computerwagen

FUREX ...schafft Platz! UNSER HIT!
Mietra Schliessfachanlagen
Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 01 954 22 22
www.furex.ch info@furex.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Blacho-Tex AG,** Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch
- **Farbige Tücher und Stoffe** für Spiel, Tanz. Spass und Bastelarbeiten oder zum Dekorieren: 26 Farben, 6 Grössen, uni, Batik, bedruckt, Gaze oder Flanell. Info: 052 386 22 10
- **Peddig-Keel,** Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071 371 14 44, www.peddig-keel.ch

CARAN d'ACHE OF SWITZERLAND
CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 869 01 01
Fax 022 869 01 39
www.carandache.ch

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 271 00 45
FAX 01 272 43 93

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen

ETTIMA

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw. kombiniert und getrennt.

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031 819 56 26
www.ettima.ch

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN: für jeden Bedarf und jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG, Maschinencenter ZH-Unterland, Weieracherstrasse 9, 8184 Bachenbülach, Tel. 01 872 51 00, Fax 01 872 51 21, www.hm-spoerri.ch

FELDER HAMMER Maschinen Markt

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE
www.naef-ag.ch 071 353 09 09
näf
Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulverlag

Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 380 52 80, Fax 031 380 52 10, www.schulsoft.ch

schulsoft.ch Software für Schule und Bildung

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG

Nabertherm MORE THAN HEAT 30-3000 °C

CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (0)62 209 60 70 • Fax +41 (0)62 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

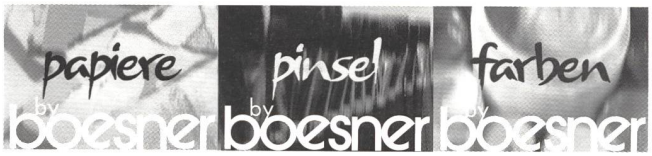
Klebestoffe / Konstruvit

- Konstruvit Klebstoffe von **Geistlich Ligamenta** Vertrieb für die Schweiz: **Carfa AG,** Seestrasse 110, 8805 Richterswil, Tel. 01 787 44 44, Fax 01 787 44 45, E-Mail: info@carfa.ch

Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH,** 8546 Islikon, Tel./Fax 052 375 19 84
- **Kohl-Verlag,** Lehrmittel-Vertrieb Gisler, Zug, Tel. 041 741 51 36, Fax 041 741 51 39, www.lvg.ch

Künstlermaterialien



alles für künstler zu grosshandelspreisen - bestellen sie den umfangreichen gratiskatalog über telefon 062 737 21 21, telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen sie uns von montag bis freitag (9.30h bis 18.00h, mittwoch bis 20.00h) an der suhrenmattstrasse 31 in 5035 unterentfelden.

Lehrmittel

- **Orell Füssli Verlag,** Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055 418 89 89, Fax 055 418 89 19

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung, insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen.
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

Schroedel Metzler
Diesterweg
PAETEC

Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Neue Lernformen

- **SI TZT AG,** Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01 923 65 64, www.tzt.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!

bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.,** Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schnittmuster / Stoffe / Nähzubehör

- **Création Brigitte,** B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062 756 11 60, Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

- **SASJF,** J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 00423 384 31 53

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz,** www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «Schule» und «Ecole romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **Verlag ZKM,** Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2003 an bei:
SCHUBI Lernmedien Tel. 052 644 10 10
Breitwiesenstrasse 9 Fax 0800 500 800
8207 Schaffhausen www.schubi.ch
SCHUBI

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 – 265 60 70 merwag@bluewin.ch

Schuleinrichtungen
Wandtafeln
Tische und Stühle
Embru-Werke
8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11
Fax 055 251 19 30
info@embru.ch, www.embru.ch
embru

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
NOVEX AG Telefon: 041 914 11 41
Schuleinrichtungen Fax: 041 914 11 40
Baldeggstrasse 20 E-Mail: info@novex.ch
6280 Hochdorf www.novex.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG,** Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

- **UHU Spielschüür AG,** 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59, *www.uhu-spielscheune.ch,* Spielgeräte aus eigener Produktion, *kein Import*

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar
LGA GS geprüfte Sicherheit

Sicherer Schwung auf dem Pausenplatz
Hinnen Spielplatzgeräte AG
BIMBO
6055 Alpnach Dorf T 041 672 91 11 www.bimbo.ch

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

GTSM-Magglingen
- **Spielplatzgeräte**
- **Pausenplatzgeräte**
- **Tischtennistische**
- **Bänke**

Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
www.lappset.com E-Mail: gtsm@bluewin.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01 856 06 04, Fax 01 875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

Stoffe und Nähzubehör

- **M. Erni & Co.,** Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056 282 52 48, Fax 056 282 52 49 E-Mail: erni.stoffe@dplanet.ch

Theater

eichenberger electric ag
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Sonnentalstrasse 5, 8600 Dübendorf
Tel. 043 355 22 66, Fax 043 355 22 77
E-Mail ebz@ebzlighting.ch
www.ebzlightling.ch

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Telefon 01 720 16 20
www.maximilians-zauberschau.ch

Uhrwerke und Instrumente für Wetterstation, Solarzellen und Solarartikel, Werke für Musikdosen

- **Centrale d'achats CEV,** Paul Walter, Av. de Collonge 22, 1820 Territet, tél. 021 961 20 50, Fax 021 963 57 65, Natel 079 230 79 00, e-mail: paul.walter@bluewin.ch

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG,** Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **E. Knobel,** 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU

NOVEX AG
Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf

Telefon: 041 914 11 41
Fax: 041 914 11 40
E-Mail: info@novex.ch
www.novex.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens

OPO OESCHGER
Wir richten ein.

http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch

Dekupiersägen, Holzdrehbänke, Schleifmaschinen usw.
Gratisunterlagen bestellen.

HEGNER

HEGNER AG, Steinackerstr. 35, 8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01 734 35 78, Fax 01 734 52 77, **www.hegner.ch**

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63

- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

die neue schulpraxis

72. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: mingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzli 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: elobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: hmarti@schulpraxis.ch

Unterrichtsfragen
Dominik Jost, (Jo)
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: djost@schulpraxis.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung
Norbert Kiechler, (Ki)
Tieftalweg 11, 6405 Immensee,
Tel. 041/850 34 54
E-Mail: nkiechler@schulpraxis.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

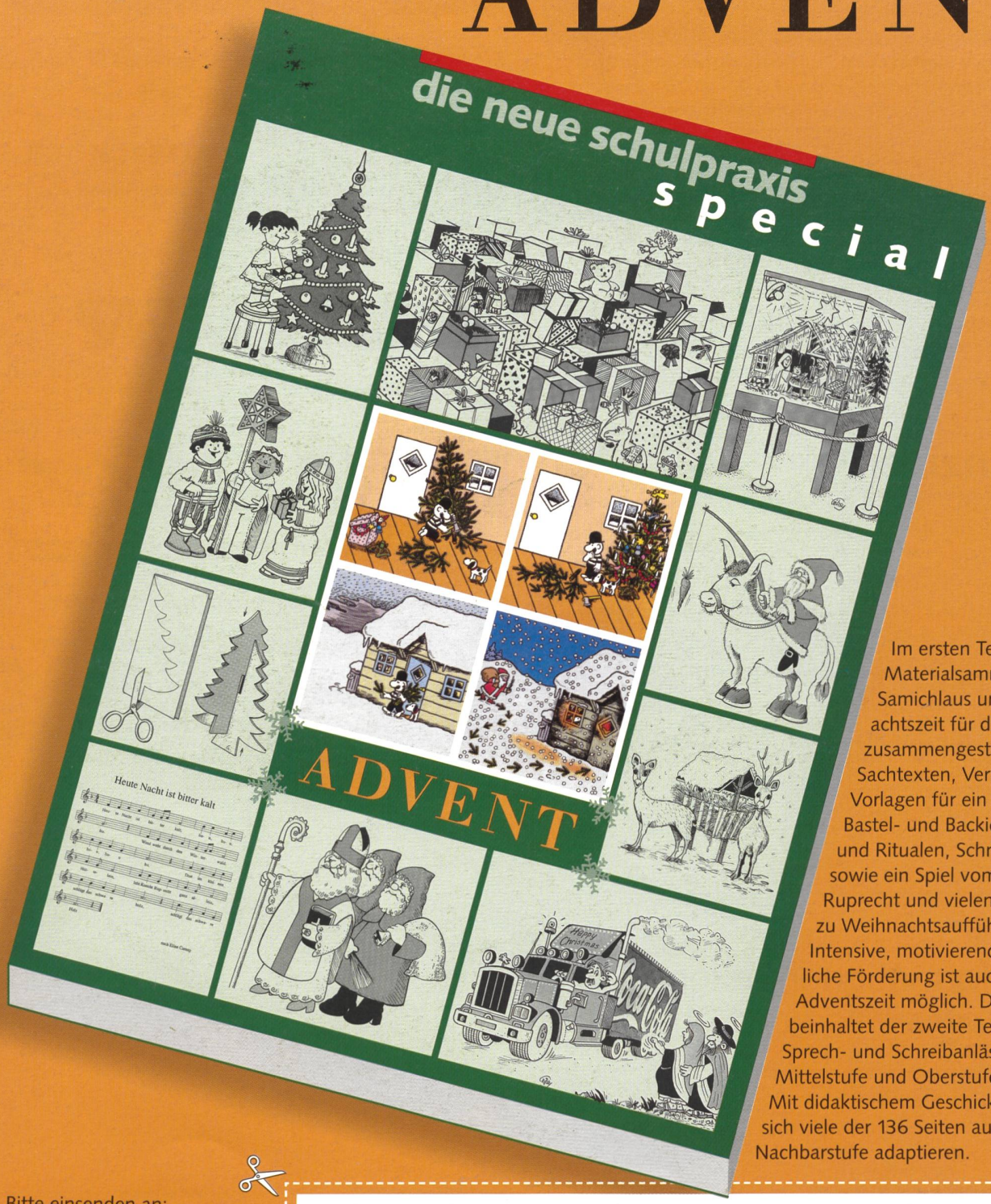
Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Euro 65.–/Euro 92.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Euro 12.–

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

ADVENT



Im ersten Teil sind Materialsammlungen zu Samichlaus und Weihnachtszeit für die Unterstufe zusammengestellt mit Sachtexten, Versen, Logicals, Vorlagen für ein Minibuch, Bastel- und Backideen, Spielen und Ritualen, Schnipselseiten sowie ein Spiel vom Knecht Ruprecht und vielen Vorschlägen zu Weihnachtsaufführungen. – Intensive, motivierende sprachliche Förderung ist auch in der Adventszeit möglich. Deshalb beinhaltet der zweite Teil viele Lese-, Sprech- und Schreibanlässe für die Mittelstufe und Oberstufe. – Mit didaktischem Geschick lassen sich viele der 136 Seiten auch auf die Nachbarstufe adaptieren.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Ich bin Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):
____ Ex. à CHF 20.– **«Advent»**

Ich bin Nichtabonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):
____ Ex. à CHF 24.50 **«Advent»**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____